



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

548 (28.11.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271854)

Anzeigen: Gelamtaufgabe: Die 12erhalt. Millimeterzelle IV Bg. Die 4erhalt. Millimeterzelle im Zertell 45 Bg. Schwefeliger und Heindemirer Ausgabe: Die 12erhalt. Millimeterzelle 4 Bg. Die 4erhalt. Millimeterzelle im Zertell 18 Bg. Bei jeder Bestellung Rabatt nach aufliegendem Zertell.
Kauf der Anzeigen-Kannabe: Frühgebende 18 Ugr. Abendgebende 18 Ugr. Anzeigen-Kannabe: Frühgebende 18 Ugr. Abendgebende 18 Ugr. Kauf der Anzeigen-Kannabe: Frühgebende 18 Ugr. Abendgebende 18 Ugr. Anzeigen-Kannabe: Frühgebende 18 Ugr. Abendgebende 18 Ugr.

Donnersdag, 28. November 1935

Kampf den Kommunisten / Nürnberger Gesetze schaffen Klärung

Unsere Armee sichert den Frieden

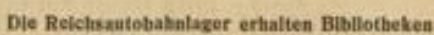
Schließlich fragte Mrs. Baillie den Führer und Reichskanzler noch, ob Deutschland die Vöbergewinnung von Kolonien anstrebe. Der Führer und Reichskanzler antwortete, daß Deutschland seine koloniale Ansprüche niemals aufgeben würde.

Italien trifft Vorfrage

Rom, 27. Rob. (SB-Gunt.)

Zur Begründung dieser Maßnahme wird auf die allgemeine politische Lage und auf die Unruhe verwiesen, die durch die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen, vor allem durch Verbändigung der Petroleumsperte, überall zu beobachten sei.

Diese internationale Lage habe die italienische Regierung auch veranlaßt, einige nicht näher umschriebene Truppenbewegungen vornehmen zu lassen.



Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Reichspropagandaministerium eine Arbeiterabordnung der verschiedensten Lager der Reichsautobahnen aus allen deutschen Gauen und übergab bei dieser Gelegenheit den Lagern je eine von der Reichsschrifttumstelle gestiftete Bücherei.



Diplomaten besuchen die NSV

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt erklärt dem argentinischen Gesandten Dr. Labougle (rechts) und dem tschechoslowakischen Gesandten Dr. Mastny die Einrichtungen des Hauptamtes der NSV.

„Imperialismus“ in Afrika

Das Spiel der Kräfte in der Welt geht wieder einmal sehr durcheinander; so sehr, daß es nützlich ist, sich von Zeit zu Zeit Sinn und Ziel des Wirkens dieser Kräfte vor Augen zu halten.

Eines wird man bei allem Mithrasen gegen-
über den Befestigungen, die über die Grenzen
der Länder hinausgehen, ganz allgemein fest-
stellen können. Vom alten Imperialismus, der
aus reiner Eroberungslust die Grenzen des be-
nachbarten Landes bedrohte oder sich gar die
Gefahr eines fernan ausbreitete, ist nicht
viel zu verspüren. Nach Napoleon hatte die
Vorstellung, im Besitze eines ungeheuren Land-
komplexes für sein Stammland glücklichere Ver-
hältnisse schaffen zu können, denn Lebens-
grund brauchte er wahrlich nicht. Steuerliche
Einnahmen und Kriegskontributionen des be-
setzten Gebietes mögen ihm wie vielen Ero-
bern vor ihm, schon als ein erhebenswerter Ge-
winn erschienen sein.

Die Idee, die vom nationalsozialistischen Deutschland zuerst und allein klar und rein entwickelt worden ist, die Idee von der Reinheit der Rasse und des Volkstums, schließt ganz selbstverständlich jede Eroberungsabsicht auf ein von fremdem Volkstum besiedeltes Gebiet aus.

Es scheint, daß die bitteren Erfahrungen der Kriegesjahre alle Völker und Völker der Welt zunächst unklar und unbewußt zu einer gleichen Einstellung gebracht haben. Vielleicht mit der einzigen Ausnahme Frankreichs: das ist eine höchst merkwürdige Tatsache, die man auch in einer Stunde feststellen darf, da von gütigsten Beziehungen die Rede ist. Das Bündnisystem, das Frankreich seit Jahrhunderten in Europa verfolgt hat, ist, klar und nüchtern betrachtet, nichts anderes, als ein raffiniertes System der Niederhaltung anderer Nationen und der sogenannten Verbündeten Frankreichs innerhalb dieses Systems haben die französische Vorherrschaft oft genug sogar als eine empfindliche Einmischung innerhalb ihres Volkstums erfahren.

Es hat auch nicht an gänzlich unnatürlichen Verbündeten gefehlt, die Frankreich ihre „Kultur“ bringen wollen. Dafür hat die letzte Zeit ein Beispiel gegeben. Die Stunde, in der Frankreich dies Bündnißsystem aufgeben würde, wäre die Stunde, in der ein neues Europa entstehen würde.

Wenn man den Dingen ganz auf den Grund geht, steht im Hintergrund des italienisch-deutschen Konflikts ebenfalls die taktische Kunst der französischen Diplomatie. Nicht etwa, daß man sie hier verantwortlich machen könnte für den Ausbruch des Konflikts. Aber sie hat es fertig gebracht, den italienischen Expansionsdrang in eine Richtung zu bringen, die Frankreich nicht gefährlich werden konnte.

Es ist kein „Imperialismus“, der Italien in das afrikanische Unternehmen getrieben hat. In den Jahren von 1876 bis 1925 zählte Italien

16 Millionen Auswanderer. Sie gingen nach Argentinien, nach Nordamerika, nach Tunis. Überall, wo sie sich ansiedelten, gingen sie dem italienischen Volkstum verloren. Nun haben auch noch alle Länder, die für die italienische Auswanderung in Betracht kommen, ihre Pforten geschlossen.

Es ist für Italien ungeheuer schwer, für die Arbeitskraft seiner Einwohner, deren Zahl ständig wächst, Beschäftigung zu schaffen, denn Italien ist ein Land, das arm ist an Rohstoffen. So suchte Italien als es seine Truppentransporte nach Afrika schickte, den Lebensraum für seinen Menschenüberschuß und die Rohstoffbasis für das Mutterland.

Die Ansprüche, die Italien schon seit dem Kriege auf Kolonialbesitz geltend macht, gehen auf einen Satz aus dem Vertrage zwischen Italien und der Entente, der 1915 vor Eintritt Italiens in den Weltkrieg geschlossen wurde, zurück. Dieser Vertrag lautet: „Für den Fall, daß Frankreich und Großbritannien ihre afrikanischen Besitzungen auf Kosten Deutschlands vergrößern sollten, erklären sich diese beiden Mächte grundsätzlich damit einverstanden, daß Italien eine angemessene Entschädigung fordern darf“.

Als Anfang 1935 schwebte Mussolini ein großes nordafrikanisches Kolonialreich vor, das von Tripolis bis zum Schachsee reichen sollte. Es war deshalb ein geschickter Schachzug Savais, daß er am 7. Januar dieses Jahres mit Mussolini ein Abkommen traf, das Italien auf ein anderes Interessengebiet verwies. Zwar bekam der Duce großzügig hunderttausend Quadratkilometer Fläche in Richtung auf den so lange ersehnten Schachsee geschenkt. Aber das war nur eine freundliche Geste, um Mussolini die innerpolitische Situation in diesem Augenblick zu erleichtern.

Mussolini war an jenem 7. Januar außerdem ein Gebietstreifen in Französisch-Somaliland und eine Beteiligung an der Eisenbahn Djibuti-Addis Abeba von Frankreich angeboten worden. Das Wichtigste war die bei dieser Gelegenheit gegebene Versicherung, daß Frankreich in Abessinien desinteressiert sei — abgesehen von Eisenbahnrechten. Der Taktiker Savai glaubte also im vergangenen Winter einen sehr geschickten Schachzug gemacht zu haben, der eine Quelle ständiger Reibereien im Mittelmeer beseitigte, indem er Italiens Kolonialwünsche nach Ostafrika ablenkte; gleichzeitig beseitigte er so die Beunruhigung des französischen Kolonialbesitzes durch die bis dahin verfolgte italienischen Pläne. Es mag sein, daß er noch weitergehende Spekulationen angestellt hat und vielleicht glaubte, England an die Seite Frankreichs gestellt zu haben, indem er eine gewisse Beunruhigung des englischen Kolonialbesitzes durch die italienischen Expansionsbestrebungen in Ostafrika herbeiführte.

Der erste Teil seiner Kalkulation stimmte fraglos, aber der Faktor England wurde von ihm entweder falsch oder überhaupt nicht in Rechnung gestellt. Denn die Situation, die durch die Gefährdung der Verbindung nach Indien und durch die Unterbrechung der Kap-Rail-Pläne entstand, wurde von England viel ernster genommen als von Politikern, die nicht auf so weite Sicht zu sehen gewohnt sind, angenommen wurde.

England hat, was an dieser Stelle schon verschiedentlich festgestellt wurde, auf die Wandlung der Situation mit einer erstaunlichen Konzentration der Kräfte geantwortet, und es hat auch zum erstenmal wieder seit langer Zeit die ganze gute und große Tradition seiner Diplomaten lebendig gemacht und ausgewertet, indem es mit einer geschickten Wendung die Institutionen des Völkerbundes, die Frankreich so gern für sich selbst ins Feld führen möchte,

5 Millionen fahren mit „Kraft durch Freude“

Der Führer beim zweijährigen Jubiläum des gewaltigsten Gemeinschaftswerkes der NSDAP

Berlin, 27. Nov.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ feierte Mittwochabend in Anwesenheit des Führers und der Spitzen aller Organisationen der Partei, der führenden Männer aus Reich und Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft den zweiten Jahrestag ihrer Gründung im festlich geschmückten Theater des Volkes. Die Feier gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für das deutsche Volkstum. In dem Bericht, den Ministerialrat Dreher, der die Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bekannt. Die KdF-Urlauber der

Jahre 1934 und 1935 betragen an Zahl 5 Millionen. Unter den KdF-Reisenden waren nicht weniger als 50 Prozent ausgesprochene Industriearbeiter. Als das endgültige Ziel der Organisation bezeichnete es Dr. Ley, jährlich 14 Millionen Werktätige 12 bis 14 Tage auf Erholungsreisen zu schicken. Für die nächsten drei Jahre sind für 100 Millionen RM Neubauten von Unterfunktionsgelegenheiten und Schiffen vorgesehen.

Nach den festlichen Klängen der Ouvertüre ergreift

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels das Wort.

Keine Versprechungen, sondern Taten

Er führt u. a. aus: Es ist uns eine Ehre und Genugtuung, den Führer hier in unserer Mitte zu sehen. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ möchte ihm, so erklärte der Minister unter dem stürmischen Beifall der Teilnehmer an dieser festlichen Veranstaltung, bei dieser Gelegenheit ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen für die warmherzige und fördernde Anteilnahme, die der Führer immer an diesem großen sozialen Aufbauwerk genommen hat. Diese Organisation hat ihrem Namen wirklich Ehre gemacht! Sie hat Kraft durch Freude vermittelt! Millionen Menschen, die durch diese Organisation nicht nur ihren Urlaub, sondern auch die würdige und erholungsreiche Ausfüllung ihres Urlaubs gefunden haben, werden am heutigen Abend mit tiefer Dankbarkeit an die große und umfangreiche Arbeit dieser Organisation zurückdenken.

Wo in aller Welt, so rief Dr. Goebbels aus, ist dieser Organisation etwas Ebenbürtiges entgegenzusetzen! Unsere Vorkämpfer, die marxistischen Parteien, haben die Arbeiterkraft mit jaden Versprechungen abgelenkt. Was sie dem Volk versprochen, das haben wir wahr gemacht.

Der deutsche Arbeiter besitzt heute wirklich, so wie es im Jahre 1910 verheißen und niemals ausgeführt wurde, seine Theater, seine Orchester und Festivals und hat seine eigene Dampferflotte, auf der er durch die Welt-

meere kreuzen kann. Die Hauptarbeit dieser Gemeinschaft hat nicht darin bestanden, zu versprechen und Versprechungen zu machen, sondern darin, nationalsozialistische Programmpunkte in die Wirklichkeit umzusetzen. Wer wollte heute noch bezweifeln, daß das ein Sozialismus der Tat in des Wortes edelster Bedeutung ist!

Wir haben die Parole zur Wirklichkeit gemacht, daß die deutsche Kultur und Kunst nicht das Vorrecht einer dünnen Oberschicht bleiben, sondern dem ganzen Volk gehören soll. So nimmt der deutsche Arbeiter durch die Organisation „Kraft durch Freude“ unmittelbar teil an den großen geistigen, kulturellen und künstlerischen Schätzen.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, getreu ihrem Programm, in der Tat eine nationale und sozialistische Organisation gewesen.

Sie kann ihr deshalb keinen besseren Wunsch auf den Weg geben als den, daß sie nicht nur auf viele Jahrzehnte, sondern auf Jahrhunderte dem deutschen Volk Entspannung und Freude geben möge.

Der Leistungsbericht

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels verlas der Amtsführer der KdF „Kraft durch Freude“, Ministerialrat Dreher:

Diese Zeilen haben nicht den Zweck, Italien ins Recht und England ins Unrecht zu setzen, aber das eine steht fest, daß Italien nur einem starken Bevölkerungsdruck folgend seinen Weg übers Meer nehmen wollte. England aber ist eine gefäßtigte Nation, die eigentlich keinen Grund hat, der Unzufriedenheit eines anderen Volkes mit Unberücksichtigung zu begegnen.

Auf einem andern Blatt steht es jedoch, daß als Objekt der Politik von einem der Beteiligten ein Land ausgeführt worden ist, mit dessen Bevölkerung es keine Berührungspunkte im Negativen oder Positiven hat und das bisher trotz aller gegenseitigen Verhärten imstande war, ein Staatswesen aufrechtzuerhalten, das unter diesen geographischen Breiten in dieser Form von keinem anderen Volk verwirklicht worden ist.

Es ist vielleicht nützlich, dies alles noch einmal in einem Zeitpunkt des Konflikts zu betonen, indem er sich ausbreiten droht und in dem man also die wahren Ursachen zu verkennen geneigt ist.

André, den Leistungsbericht des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Der Bericht beschäftigt sich ausführlich mit der bisher geleisteten Arbeit und entwickelt im einzelnen die Pläne für die kommenden Jahre.

Von den „KdF“-Urläubern der Jahre 1934 und 1935, deren Zahl über 5 Millionen betrug, seien rund 3 Millionen in die Grenzlandgebiete gereist, sie hätten dort einen lebendigen Wall des deutschen Sozialismus aufgerichtet. Um diesen Besuch der Grenzlandgebiete noch weiter auszubauen, seien, wie in Nürnberg angekündigt, die „KdF“-Preise um etwa 30 v. H. herabgesetzt worden. Das bedeute, daß der deutsche Arbeiter für 12, 15 oder 16 Mark, einschließlich Fahrpreis, Verpflegung, Unterkunft und Veranhaltungen, eine ganze Woche in Urlaub fahren könne.

Dr. Ley kündigt in dem Bericht dann weiter an, daß in der Winter- und Übergangszeit die „KdF“-Flotte für Fahrten von Auslandsdeutschen nach Deutschland eingesetzt werden würde, um den Deutschen im Auslande Gelegenheit zu geben, Deutschland im Winter zu erleben.

Zwei Drittel der Urlauber hätten nur ein Einkommen unter 150 Mark im Monat gehabt. In den nächsten drei Jahren seien für 100 Millionen Neubauten von Unterfunktionsgelegenheiten und Schiffen vorgesehen. So werde zwischen Vinz und Sahn ein Seebad mit 20 000 Betten errichtet werden, außerdem plane man den Bau von zwei 15 000-Tonnen-Schiffen mit kleineren Rabinen für 1500 Passagiere. Außerdem solle auch innerhalb dieser drei Jahre die Zahl der Betten in den Erholungsheimen auf 30 000 erhöht werden.

Die Gesamtbesucherzahl von insgesamt 60 000 Veranstaltungen — Konzerte, Schauspielen, Opern, Varietés, Filmvorführungen, Museumsführungen, Ausstellungen und anderen Veranstaltungen — belaufe sich auf 25 Millionen Menschen.

Am Schluß des Berichtes gibt Dr. Ley einen kurzen Überblick über die Organisation der KdF „Kraft durch Freude“. Alle rund 75 000 Mitarbeiter arbeiten ehrenamtlich. An festbesoldeten Angestellten beschäftigt die KdF „Kraft durch Freude“ insgesamt nur 2547. Der Zuschuß, den die Deutsche Arbeitsfront im ersten Jahre geben mußte, betrug 24 Millionen, im Berichtsjahre waren es nur noch 17 Millionen und im kommenden Jahre ist zu hoffen, daß sich dieses gigantische Werk selbst tragen wird.



gen wird. Vielleicht ist diese Tatsache die bemerkenswerteste und interessanteste, vor allem wenn man bedenkt, daß die durch „Kraft durch Freude“ mobilisierten und in Urlaub gefahren Gelder über eine Milliarde betragen.

Die eindrucksvollen Zahlen des Gelingen und die Überraschungen des Dreijahresplanes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ lösten begeisterte Zustimmung aus.

Mit dem Lob der Versicherten, „flieg deutsche Fahne, lieg“, dessen eigenartiger und beschwingter Rhythmus sofort gefangen nahm, schloß der erste Teil der Rede ab.

Nach der Pause nahm das mit großer Spannung erwartete Festspiel „Mit „Kraft durch Freude“ ins Weltall“ seinen Anfang.

Theodor Lindendstadt: Streifzug durch den Weltraum

Die Leere des Kosmos / Ewige Nacht im interstellaren Raum / Aus Atomen wird Materie

Wenn wir versuchen, uns eine Vorstellung von den Dingen außerhalb unserer Erde, ja außerhalb unseres Sonnensystems zu machen, sind wir nur allzu sehr geneigt, an alles irdische Maßstäbe zu legen. Dabei würden wir aber zu völlig falschen Ergebnissen gelangen, sind die Verhältnisse auf unserem heimischen Planeten doch in keiner Weise typisch. Viel eher ließe sich sagen, daß die Erde innerhalb der Gesamtheit der Sternwelt geradezu einen Ausnahmestand darstellt.

Dies gilt bereits hinsichtlich der Frage nach Hell und Dunkel. Wir auf Erden haben die Hälfte der Zeit — von der Dämmerung abgesehen — Sonnenlicht; am Äquator in rascher Aufeinanderfolge von Tag und Nacht, an den Polen im Wechsel sechs Monate langer Tage und Nächte. Selbst die Nächte sind bei uns nicht immer dunkel. Sehr häufig werden sie vom Mond erhellt, der als Vollmond, wenn auch vierhundertsechzigmal lichtschwächer als die Sonne, noch ausreichende Helligkeit verbreitet.

Verfänden wir uns aber außerhalb des Sonnensystems, weit draußen im interstellaren Raum, so würde viel stärkere Dunkelheit herrschen. Auf halben Wege zwischen unserer Sonne und dem uns nächsten fixierten, Alpha Centauri, wäre beispielsweise unser Zentralgestirn in der Menge der übrigen am Himmel strahlenden Sterne verschwunden, und es wäre um uns sicher nicht heller als auf Erden in einer mondlosen, aber sternklaren Nacht. Die dem entsprechende Helligkeit beträgt nach zuverläßlichen Schätzungen nicht mehr als ein hundertstausendstel der des Vollmonds oder ein hundertmillionstel jener der Sonne.

Vergleichen wir diese spärliche Helligkeit in dessen mit den Lichtverhältnissen, wie sie im interstellaren Raum herrschen, so stellt jene noch hellen Tag dar. Versehen wir uns einmal

in den leeren Raum, zwischen die unvorstellbar fernen Spiralnebel, deren gegenseitige Abstände die Astronomie in Millionen von Lichtjahren mißt, dann können wir mit Recht von der ewigen Nacht des Kosmos sprechen.

Bei einem Streifzug durch den Weltraum erhebt sich die weitere Frage, ob wir dort ähnliche Verhältnisse anzutreffen erwarten dürfen, wie wir sie von der Erde her gewohnt sind. Dazu läßt sich sagen, daß hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung unser Planet von den übrigen Welten im Raum nicht nennenswert abweicht. Anders steht es dagegen mit dem physikalischen Zustand. Da besteht ein Unterschied, wie wir ihn uns schärfer kaum denken können. Wie uns die Untersuchungen von Meteoriten und spektroskopische Aufnahmen von Sternen und Nebelflecken gezeigt haben, besteht das Weltall im wesentlichen aus nur wenigen Elementen, nämlich Wasserstoff, Sauerstoff, Silizium und Eisen, mit Aluminium und Helium als Beimischung, während alle übrigen Elemente nur in äußerst geringen Mengen, in „Spuren“, wie der Chemiker sagen würde, angetroffen werden. Dabei ist aber nicht außer acht zu lassen: Wenn wir über den Aufbau und die chemische Zusammensetzung der Himmelskörper sprechen, dann gilt dies eigentlich immer nur für eine ungewöhnlich dünne Schicht der Oberfläche der Sterne, die vergleichsweise viel dünner ist als etwa das ganze Himmelsstückchen, das einen Globus umgibt. Jene dünne Schicht besteht aus etwa die gleichen Eigenschaften: Alles, was sich über ihr befindet, ist so dünn und durchsichtig, daß wir es nicht wahrnehmen vermögen, während die Unterseite infolge ihrer völligen Schwärze und Undurchsichtigkeit das Innere der Sterne völlig unserer Beobachtung entzieht.

Wenn wir mit unmittelbarer Wahrnehmung nun auch nicht weit in einen Stern eindringen

können, so ist die moderne Naturwissenschaft doch wohl in der Lage, wenigstens zu berechnen, welche Verhältnisse dort herrschen müssen. So muß beispielsweise die Temperatur dem Mittelpunkt zu auf Barmegrade steigen, die in die Duzende von Millionen gehen, bei einzelnen Sternen sogar in die Hunderte von Millionen.

Damit ist aber schon gesagt, daß im Innern solcher Sterne nicht nur keine chemischen Verbindungen bestehen können, sondern sogar auch keine Atome mehr. Denn diese müssen ausnahmslos ionisiert sein, also zerlegt in Atomkern und eine Anzahl frei sich bewegender Elektronen — wie viel, hängt von der Art des Elements und der Temperatur ab.

Es ergibt sich also der eigenartige Zustand, daß weitaus der größte Teil der Materie im Weltall, wahrscheinlich mehr als 99 v. H., aus solchen verflüchtigten Atomen besteht, die man eigentlich noch nicht als Materie ansehen kann — wenigstens vom irdischen Standpunkt gesehen —, denn sie besitzen weder die chemischen noch die physikalischen Eigenschaften der uns bekannten Elemente.

Sprechen wir auf der Erde von Materie, so haben wir unwillkürlich feste Stoffe im Auge. Wenn auch eine viele Kilometer dicke Luftschicht unsere Erde umgibt und zwei Drittel der Oberfläche unseres Planeten aus Wasser, also flüssigen Teilen, besteht, so liegt darunter doch überall die feste Erde. Sie bildet für uns die Hauptfläche. Außerhalb unseres Planeten jedoch und vornehmlich außerhalb unseres Sonnensystems kann solcher Stoff nur in verschwindend geringen Mengen vorkommen, ebensowenig Flüssigkeiten, während Gase die überwiegende Mehrheit bilden. Aber auch diese nicht in der Form, wie wir sie kennen, sondern als verflüchtigte Atome, die erst noch Materie werden müssen.

Von den im Weltall herrschenden Temperaturen kennen wir die auf den Sternen ziemlich zuverlässig und wissen, daß sie — an den Oberflächen — von wenigen tausend bis zu 20 000 und 30 000 Grad schwanken. Im In-

nen können Temperaturen von 100 Millionen Grad erreicht werden. Aber wie sieht's im Weltall aus? Man hört nicht selten die Ansicht, daß hier die Temperatur auf dem absoluten Nullpunkt stehen müsse. Das läßt sich aber schon deswegen nicht halten, weil ein wirklich leerer Raum ja gar keine Temperatur haben kann; die läßt sich nur auf Materie beziehen. Und da kommt man nun zu ganz feststehenden Tatsachen. Ein großer Gegenstand, ein Planet etwa oder ein Meteor, würde in der Tat im Weltall — abgesehen von der Nähe eines Sterns — sehr niedrige Temperaturen, nicht weit vom absoluten Nullpunkt, antreffen; bei einem einzelnen Atom indes sähe die Sache ganz anders aus. Es würde sich nämlich verhalten, als ob die Temperatur sehr hoch, vielleicht 10 000 Grad, wäre. — Es ist eben alles relativ.

Eine Großtat deutscher Wissenschaft im Ausland

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, hat Professor Dr. Hermann Grauert in Zolobama den Erreger der japanischen Schlafkrankheit entdeckt. Wie hierzu ergänzend mitgeteilt wird, stammt der Vater des Gelehrten aus Vingen an der Ems, er war der erste deutsche Großkapitän, der sich in Zolobama niederließ. Seine Mutter ist eine geborene Pöndler und in Ulm gebürtig. Der Geburtsort von Professor Grauert ist Zolobama.

80 000 Liter Milch für 14 Gramm Milchfarbstoff. Vor einiger Zeit gelang es Prof. Kuhns von der Universität Heidelberg, 14 Gramm Milchfarbstoff zu gewinnen. Er benötigte dazu allerdings eine ungemein große Menge Milch, nämlich 80 000 Liter. Dieser Milchfarbstoff, der den Namen Lactoflavin trägt, wirkt als Vitamin und ist einer der wesentlichsten Wachstumsstoffe. Tiere, denen dieses Vitamin entzogen wird, wachsen nicht mehr. Diese verschwindend kleine Menge von einem zehn-millionstel Gramm, das täglich gegeben wird, genügt, um das Wachstum einer Ratte sicherzustellen.

Die Artillerie

Wenn in dem neuen Reglement die Rede im Zusammenhang der von den meuternden den sei, dann ist es ein sehr gefährlich geistig, und sie diese Welt nicht nur, daß sie in Nürnberg angekündigt, die „KdF“-Preise um etwa 30 v. H. herabgesetzt worden. Das bedeute, daß der deutsche Arbeiter für 12, 15 oder 16 Mark, einschließlich Fahrpreis, Verpflegung, Unterkunft und Veranhaltungen, eine ganze Woche in Urlaub fahren könne.

In einer am 1. März 1935 erschienenen Nummer des „Fliegerdienstes“ in Trümmern wird ein Regiment der Wehrmacht, die in der ersten Hälfte des Jahres 1935 in die Fronten der Truppen über ein Fliegerkommando aufständischen an waren sie nicht. Denn spät am 1. März die Bundes nach schwerer Kri-

Reichsminister Mittwochmittag 1. März 1935. Der Reichspropagandaleiter Dr. Ley persönlich v-

In dem Devisen-Schwefel wurde in Othmar a. W. gehend zu vier 1. RM Geldstraße, Cordula Riesl. Monaten Gefängnis sowie die Gen. Herrn, Marie-M. wegen Aufrufes sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu der Sitzung Mittwochnachmittag 1. März 1935. Der Reichspropagandaleiter Dr. Ley persönlich v-

Das

Der amerikanische hat eine neue, im 1. März 1935.

Weiter machen. Wenn man Herr. Man muß u. in der um eine. Wir sind heute der Meinung, daß der Zustand auf der Erde in der aufbauung über. hals des deutsch. der neu ausbre-

Der Baldemar. Heute Altere. Angest. des Titel. verlobter. Nobel. reichlich. Bettend. diesem Titel in. erzieht nur eine. ren. Das erzieht. den Wert des. beschloß, den. Tag erhielt den. und andere. deutlich mehr. Hände. Nun. kommt am. 1. März. Aufzuge heraus. aber außer zu. französischen auf. chemischen. Ge. brechen auf 700.

Nicht minder. von Theophile. „Lieb“. Unter

Die Fliegerschule in Rio stark umkämpft

Artilleriefeuer und Bombenangriffe auf die Aufständischen / Verworrene Gesamtlage

London, 27. November.

Wenn in dem amtlichen Bericht der brasilianischen Regierung noch behauptet wurde, daß die Ruhe im Lande wiederhergestellt und der Aufstand der Kommunisten in Verbindung mit den meuternden Truppen niedergeschlagen worden sei, dann hat sich diese amtliche Stelle gründlich geirrt. Denn schon zu der Zeit, während sie diese Meldung herausgab, sind die Aufstände erst recht im ganzen Lande aufgeflammt. Nicht nur, daß es in Rio zu heftigen Kämpfen um die brasilianische Fliegerschule kam, bei der sogar das Gebäude der Flieger in Brand geschossen wurde, es kam auch um das Fort Sao Joao zu schweren Kämpfen. Artilleriefeuer und Bombenangriffe auf die Aufständischen gab es den ganzen Tag. Nach amtlichen Meldungen sollen die Aufständischen bei ihrer Flucht 60 Tote gelassen haben, 120 Mann wurden gefangen. Im übrigen erfahren wir hierzu noch folgende Einzelheiten:

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es kurz: „Die Fliegerschule ist durch ein Bombardement in Trümmer gelegt worden, das dritte Regiment wird belagert und beschossen.“

Spätere Meldungen besagen, daß die Fliegerabteilung, die sich anfangs den Aufständischen angeschlossen hatten, zu den Regierungstruppen übergegangen sein sollen.

Weiter meldet, daß sich die Armeeinheiten und ein Fliegerkommando im Fort Sao Joao den Aufständischen angeschlossen haben. Allerdings waren sie nicht lange im Besitz des Forts. Denn spät am Abend meldet wiederum Neuter, daß die Bundesstruppen das Fort Sao Joao nach schwerer Artilleriebeschussung besetzt haben.

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochmittag im Propagandaministerium die Hauptpropagandaleiter der Deutschen Arbeitsfront, die ihm vom Reichsleiter Dr. Ley persönlich vorgestellt wurden.

In dem Devisenprozeß gegen die drei Grauen Schwestern wurde die Oberin des Provinzial-Kutterhauses in Halle a. d. S., Schwester Othmar-Woehl, wegen Devisenvergehens zu vier Monaten Gefängnis und 7000 RM Geldstrafe, ihre Sekretärin, Schwester Cordula Kießlich aus Halle a. d. S. zu drei Monaten Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe, sowie die Generaloberin der Grauen Schwestern, Marie Mercedes Rother aus Breslau, wegen Anstiftung und Devisenvergehens zu sechs Monaten Gefängnis und 10 000 RM Geldstrafe verurteilt.

Zu der Sitzung des Danziger Volkstags am Mittwochnachmittag nahm Senatspräsident Greiser ausführlich zur innen- und außenpolitischen Lage der Freien Stadt Danzig Stellung. Er hob dabei hervor, daß die Oppositionsparteien seiner Aufforderung zur Mitarbeit nicht Folge geleistet haben. Den Kampf der Oppositionsparteien entschied nicht der Wille zu positiver Mitarbeit, nicht der Wille zur Verwirklichung besserer Vorschläge, sondern einzig das Ziel, den durch die Größe der Idee in der nationalsozialistischen Weltanschauung überwindenen politischen Zweispalt des deutschen Volks hier in Danzig wieder neu aufzulegen zu lassen.

Amerika behauptet: „Titel machen Bücher“

Das wichtige Wörtchen „Liebe“ / Romane, die umgetauft wurden

Der amerikanische Verleger M. E. Goldemann hat eine umfangreiche Untersuchung darüber angestellt, inwieweit ein guter Titel den Erfolg eines Buches bestimmt.

„Bücher machen Leute — Titel machen Bücher!“, wenn man Herrn Goldemann glauben darf. Nachteilig muß man in Betracht ziehen, daß es bei der um amerikanischen Verhältnisse handelt. Wir sind heute glücklicherweise mehr denn je der Meinung, daß es doch in erster Linie auf den Inhalt ankommt. Aber sicher können auch unsere Verleger die gemachten Beobachtungen beäugen, teilweise wenigstens, soweit es sich um Unterhaltungswerte weniger bekannter Autoren handelt, die man etwa in Bibliotheksbeständen oder während der Ferienzeit liest.

Herr Goldemann bringt zunächst einige interessante ältere Beispiele, mit denen er die Wichtigkeit des Titels beweisen will. Hauptassistent William Rosenband, „Boules de suif“ (auf deutsch: „Fettbällchen“) erschien erstmalig unter diesem Titel in englischer Übersetzung und erreichte nur einen Absatz von 15 000 Exemplaren. Das erschien dem Verleger dem literarischen Wert des Buches nicht angemessen. Man beschloß, den Titel zu ändern. Die neue Auflage erhielt den verlockenderen Titel „Liebe und andere Geschichten“. Das zog bedeutend mehr. Die Auflage stieg auf 37 000 Bände. Nun bekam der Verleger ein Geschenk am „Umtauschen“. Er brachte eine dritte Auflage heraus mit dem zwar geschmacklosen, aber äußerst zugänglichen Titel „Opfer einer französischen galanten Dame“. Und siehe da, die ehemaligen „Fettbällchen“ schickten im Pandumdrucken auf 70 000 Exemplare hinauf.

Nicht minder interessant ist die Verwandlung von Theophrast Gautiers Roman „Das goldene Käse“. Unter dem Originaltitel erreichte das

in die Kaserne des Forts hatten sich die aufständischen Truppen des 3. Infanterieregiments zurückgezogen. Die Aufständischen haben sich, wie Neuter weiter dazu meldet, den Bundesstruppen ergeben.

Eine Neutermeldung aus Pernambuco besagt, das nach einer dort ausgegebenen amtlichen Mitteilung die Lage in der Stadt jetzt wieder normal sei.

Der Vormarsch der Regierungstruppen

Der Vormarsch der Regierungstruppen erfolgt in drei Kolonnen in Richtung auf Natal, das noch von den Aufständischen besetzt ist. Der Befehlshaber der Regierungstruppen, General Rebello, der eine Zeitlang als vermisst gemeldet worden war, am Dienstagabend aber

Addis Abeba meldet weitere Siege

Gelarteter Rückzug Italiens / Makalle angeblich wieder erobert

Addis Abeba, 27. November.

Die an der Südfrente erneut einschende harte italienische Fliegerartillerie und Vorhubs der Flieger bis Jagabur mit zahlreichen Bombenabwürfen werden hier als Tarnungsmanöver für den Rückzug der Italiener bezeichnet. Man erklärt, daß in Gheralta und Tembien die italienischen Truppen unter harten abessinischen Druck zurückgingen. Auch aus Makalle sei in der vergangenen Nacht die italienische Besatzung von 1200 Mann abgezogen und schlage sich nun in dauernden Gefechten auf die Rückzugsstreife in Richtung Adigrat durch. Ebenso sollen auch andere italienische Posten, die bis zur gleichen Höhe vorgeschoben gewesen seien, sich zum Rückzug bereit machen.

Wie die hier ausgegebenen Berichte weiter besagen, rücken die abessinischen Truppen dem zurückziehenden Gegner hart nach. In den Morgenstunden des Mittwoch sei Makalle wieder besetzt worden. Man behauptet hier, daß im italienischen Generalkab Verwirrung herrsche. Ein gefangener Offizier

wieder in Pernambuco eintraf, will versuchen, die Aufständischen einzufangen. Die beiden Kreuzer „Bahia“ und „Rio Grande de Sul“ befinden sich gemeinsam mit einem Bombengeschwader auf dem Wege nach Natal. Sie haben Befehl, die Stadt zu beschließen, falls die Aufständischen sich nicht ergeben. Die brasilianische Regierung erklärt, daß der kommunistische Aufstand zusammengebrochen ist. Der Sekretär des Führers der Aufständischen, Merlalis, soll in die Hände der Bundesstruppen gefallen sein.

Eine spätere Meldung will wiederum wissen, daß der Aufstand niedergeschlagen sei, aber auch hier fehlt es an überzeugenden Einzelheiten.

habe ausgesagt, daß man in militärischen Kreisen in Eritrea die Taktik, durch Einzelvorstöße Prestigegewinne zu machen, verurteile, da diese nur unter schweren Opfern erkaufte würden. Die Zahl der Ueberläufer aus den Reihen der Italiener an der Nordfront soll sich wieder häufen. Ein Sambaschi-Offizier von einer Eingeborenenabteilung der Italiener habe sich mit seinem ganzen Zuge und zwei Maschinengewehren bei der Armee des Sehoums gemeldet. Ebenso berichteten andere abessinische Armeeführer von ständig eintreffenden bewaffneten Ueberläufern.

Ein summarisches Dementi

Rom, 27. November. (SB-Funk.)

Die von Addis Abeba aus verbreiteten Meldungen über erfolgreiche Kämpfe der abessinischen Truppen und die Wiederbesetzung von Gorahai, Lal-Lal und Makalle werden von amtlicher italienischer Seite als gegenstandslose Erfindungen dementiert.



Die Ankunft König Georgs in Athen

Wellbild (M)

Unser Bild, das mit Flugzeug nach Rom befördert und von dort gedrahbet wurde, zeigt einen Blick auf den Hafen während der Ankunft des griechischen Königs.

Herr Goldemann hat errechnet, daß 70 Prozent aller lebenden Amerikaner ihr Buch nur nach dem Titel kaufen.

Juden! - Oesterreicher!

So beginnt der Aufruf der kürzlich in Wien gegründeten „Jüdischen Theater-, Kunst- und Kulturgemeinde Oesterreichs“, und man ahnt beim Lesen dieser Ueberschrift bereits, was folgen wird. Aber alle möglichen Ahnungen werden weit übertroffen durch das, was dann wirklich schwarz auf weiß in die Welt gelangt worden ist. Die am Anfang stehenden, beweglichen Klagen über das schlechte Geschäft in Oesterreich sind noch nicht das Ärgste. Das jüdische Künstler bodenstößt werden, daß sie sich tarnen und verhehlen müssen, weil immer mehr „im Dritten Reich aufgepeitschte Zeitgenossen“ Juden-gegner werden, haben wir schon öfters gehört. Aber dann geht es los, es fällt die Frage: „Auch das feint?“ und folgt die Antwort:

„Uns schätzen die österreichischen Gesele, und schätzen die Führer der österreichischen Bundesregierung und die Vaterländischen Front! Unsere draben unermüdlichen jüdischen Frontsoldaten lehren uns Tag für Tag, daß wir das Recht auf volle Gleichberechtigung haben!“

Wir müssen die Kulturwelt überzeugen, daß sie verarmen und verelenden würde, wenn sie jüdischen Geist, jüdisches Wissen, Wollen, Können, Schaffen unmöglich machen wollte. Spanien und das ungeliebte Dritte Reich sind warnende Beispiele! Kein Volk kann so aus dem Vollen schöpfen wie wir! Wir werden künstlerisch wertvolle jüdische Schallplatten in Wien erzeugen und in alle Welt schicken.

Wien soll das jüdische Hollywood werden! Dem raffentwachen Reichen des Dritten Reiches wollen wir österreichischen Ernst, österreichische Sachlichkeit, österreichische Kunst, Sinnen und Klängen, geboten durch jüdische Künstler, entgegenstellen! Wien ist für diese Zwecke geradezu prädestiniert. Wir werden die mächtigen kapitalträchtigen jüdischen Filmproduzenten der ganzen Welt für Wien und unsere Ad-

Reichschahmeister Schwarz beim Führer

Berlin, 27. Nov. (SB-Funk.)

Auf Einladung des Führers fand am Mittwochmittag in seiner Wohnung in der Reichskanzlei eine schlichte Geburtstagsfeier für Reichschahmeister Schwarz statt, an der außer der Familie des Reichschahmeisters auch zahlreiche Parteigenossen mit ihren Frauen teilnahmen.

Reichschahmeister Schwarz, der während seines Geburtstages in der Reichshauptstadt weite erhielt zahlreiche Geburtstagsgrüße und Glückwünsche von führenden Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates. Der Führer überreichte ihm ein Bild mit eigenhändiger Widmung. Auch von zahlreichen Ortsgruppen und Stadtgemeinden waren Glückwünsche eingegangen.

Graf Zeppelins unfreiwilliger Rekord

119 Stunden in der Luft

Berlin, 27. November.

Das für Deutschland interessanteste Ergebnis des Aufstandes in Brasilien ist die Tatsache, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das infolge der Aufstände nicht landen konnte und dauernd kreuzen mußte, nun einen neuen Rekord für sich buchen darf. Es ist jetzt 119 Stunden in der Luft geblieben. Damit ist der bisherige Dauerrekord des Luftschiffes, den es auf seiner ersten Fahrt nach Nordamerika im Oktober 1928 mit 111 Stunden 44 Minuten aufstellte, um rund 7 Stunden überboten worden. Auch seine Fahrt auf der bisher längsten Strecke nach Tokio auf seiner Weltreise im August 1929 wurde um 17 Stunden geschlagen. Damals brauchte das Luftschiff für diese 11 300 Kilometer lange Strecke 101 Stunden 49 Minuten.

Interessant ist es vor allem noch, daß es gerade die 500. Jubiläumsfahrt war, die den



„Graf Zeppelin“ zu diesem neuen Rekord — allerdings unfreiwillig — getrieben hat. Die deutsche Technik und besonders der deutsche Luftschiffbau können aus dieses Ergebnis nur voll Stolz blicken. Kapitän Lehmann, der Kommandant des „Graf Zeppelin“, hat über Bahia einen Funkpruch an das Heimatland ausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

Am Freitag der vorigen Woche liegen wir auf und erlebigen bereits Sonntag früh den Postausstieg in Bathurst (Afrika). Am Sonntagabend erreichte uns die erste Nachricht über die Unruhen in Brasilien aus Vord des „Graf Zeppelin“. Die Meldung kam aus Pernambuco.

Da nun in Rio de Janeiro die Fabrik, die in Zukunft das Füllgas für das Luftschiff herstellen wird, noch nicht vollkommen fertig ist und außerdem eine Rückreise nach Sevilla infolge des dann notwendig gewordenen Ansehens gegen den Nordost-Passat zu weit geworden wäre, entschlossen wir uns, sofort durch Herabsetzung der Geschwindigkeit Brennstoff zu sparen. Diese Maßnahme sollte uns die Möglichkeit geben, ohne neue Brennstoffaufnahme eine Woche in der Luft auszuharren zu können. Allerdings wäre eine Brennstoffaufnahme auch vom Boden aus oder von einem Seeschiff in Betracht gekommen.

haben interessieren! Eine „jüdische Schau“ soll vor der ganzen Welt bewiesen, was Oesterreichs Judentum auf allen Gebieten bedeutet... Und diese jüdische Schau zu Wien soll bloß der Auftakt für die „jüdische Weltschau“ in Wien sein für die 16 Millionen Juden aller Völker und Nationen, aller Staaten und Länder... Der jüdischen Heldenehre soll ein ernster Rahmen geboten werden, wobei in würdiger Weise das für unsere Heimat gelassenen Wirtbratens geachtet werden soll... Er, der gläubige Katholik, gebiete auch uns Juden!

Das ist an Unberufenheit, Frechheit und Albernheit ungefähr der Gipfel jüdischer Mach.

Tschechenkredit für Prager Deutsches Theater. Das Deutsche Theater in Prag, das in seinen künstlerischen Grundfähen jedoch mehr vom Judentum und Emigrantentum als von einem völkisch bedingten Deutschtum beeinflusst ist, hat jetzt infolge seiner trostlosen Wirtschaftslage einen Kredit vom tschechoslowakischen Finanzministerium in Höhe von 6 Millionen Kronen erhalten. Dieser Kredit hat jedoch, wie nicht anders zu erwarten, seinen Hafen. Der Staat sichert sich dadurch ein Recht auf eine besondere Kontrolle des Theaters und auf eine Hypothek auf das dem Deutschen Theater-Verein gehörende Gebäude. Wenn die Theaterleitung nicht in kurzer Zeit ihre Bilanz ausgleichen kann, dürfte aus dem wenigstens der Sprache nach deutschen Theater in Kürze ein staatlich-tschechisches werden.

Ein echtes Volk, durchdrungen vom Machtgefühl seines eigenen Volkstums, ist eine menschliche Meisterwerk, die selbst wieder Schöpfungskraft äußert und so im ewigen Kreislauf das Schaffende und Erschaffende einigt.

Jr. 2. Jahr.

Das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht

Alle Kräfte in Stadt und Land müssen helfen, die Ernährungsfreiheit zu erringen

Die kommenden Wochen und Monate der zweiten Erzeugungsschlacht verlangen von jedem Bauern die aus der Pflicht gegenüber der Nation geborene Aufgeschlossenheit gegenüber den großen Problemen des Kampfes um Deutschlands Ernährungsfreiheit. Für jeden echten Deutschen in Stadt und Land muß es klar sein, daß die Erzeugungsschlacht kein landwirtschaftliches, sondern ein Nationalproblem unserer Zeit darstellt. Der Vorkämpfer Robert Wagner wies auf der Kreisleiterkonferenz in Vörsch darauf hin, daß nur die unbedingte Anstrengung aller bäuerlichen Kräfte in jedem Jahr der kommenden Zeit das Ziel erreichen läßt, das nicht in den Sternen, sondern in unserem lieben deutschen Heimatboden liegt. In vorderster Front steht aber der Bauer, der frohen Mutes und mit klarem Kopf an diese große Aufgabe herangehen muß.

Der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung war es vorbehalten, die Mobilisierung der ewigen Kräfte des Bodens und der menschlichen Arbeit zu vollziehen. Unter diesen Umständen trat das deutsche Volk im Vorjahre in die Erzeugungsschlacht ein, nachdem die nötigen Voraussetzungen durch den Aufmarsch aller mit der Ernährungswirtschaft Beschäftigten im Reichsnährband erfolgt war.

Die Sicherung unserer Wehrkraft

Das Frühjahr 1935 brachte uns die Neuschaffung des deutschen Volksheeres. Darin lag das deutsche Volk das Zeichen der Wiedererringung seiner Freiheit. Dem mutigen Schritt unseres Führers müssen naturgemäß aber alle Maßnahmen folgen, welche die Sicherung der Wehrkraft herbeiführen. Die Sicherung der deutschen Wehrkraft ist nur gewährleistet, wenn die Unabhängigkeit von der Einfuhr notwendiger Lebensmittel aus dem Ausland erreicht wird.

Unsere neuen Aufgaben

Es ist natürlich und verständlich, daß die deutsche Ernährungsfreiheit nicht im Verlauf eines oder nur weniger Erntejahre erreicht werden kann. Die Fehler der politischen Führung in der Vergangenheit, die Herrschaft der liberalistischen Wirtschaftsauffassung, auch in der Landwirtschaft, und die Einstellung nach konjunkturbedingten Wirtschaftsmethoden, die sich im Verlauf vieler Jahrzehnte entwickelt haben, werden es auch einer durchschlagsträchtigen und fruchtbringenden Staats- und Landesführung nicht möglich machen, in kurzer Zeit das Ziel zu erreichen. Trotz allem sind schon im ersten Jahr der Erzeugungsschlacht Erfolge erzielt worden, die das Maß der Erwartung weit übertrafen.

Drei große Probleme

Während im letzten Jahr, auch in Baden, die Aufgaben der Erzeugungsschlacht in ihrer Gesamtheit in Angriff genommen wurden, um eine den Einzelbetrieb schädigende und einseitige Erzeugungsschlacht zu vermeiden, wird die zweite Erzeugungsschlacht diejenigen Teilgebiete der Produktion herausgreifen, deren Leistungsfähigkeit am vorordentlichen erscheint. Dazu gehört für uns in Baden — ähnlich wie im gesamten Reich — die Gewinnung der Getreideproduktion, nicht zuletzt die Verbesserung des Futterbaus, die erhöhte Fleischproduktion mittels eines starken Ausbaues der heimischen Landwirtschaft durch Zucht, Wahl, Tierpflege und Leistungskontrolle, sowie durch eine wesentlich verbesserte Schweinehaltung und Mast. Dazu kommt die Ausdehnung der Obst- und Gelpflanzungen, wobei der Ausfall der hierfür beanspruchten Bodenschichten durch eine Produktionssteigerung im Bereich der Getreide und Hackfrüchten unbedingte erreicht werden muß. Am Hinblick auf unsere kleinbäuerlichen bädlichen Landwirtschaftsverhältnisse muß unbedingt erreicht werden, daß gerade diejenigen Betriebe von der Landwirtschaftsberatung erfasst werden, welche diese am nötigsten brauchen. Derjenige bädliche Bauernmann aber, der

in der zweiten Erzeugungsschlacht nicht gewillt ist, mit allen Kräften am Wohle des Volkes mitzuarbeiten, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus und muß damit auch die Folgen tragen.

Zweifelslos kann die Steigerung der Roherträge von der Fläche und vom Einzelertrag nur im Rahmen einer natürlichen und gesunden Wirtschaftlichkeit erreicht werden. Die betriebswirtschaftlichen Maßnahmen müssen von dem Grundsatz geleitet sein, daß jeder bäuerliche Betrieb ein geschlossenes Ganzes darstellt, welcher in seinen Betriebszweigen aufeinander abgestimmt sein muß.

Wichtige Aufgaben bietet auch unsere Tierzucht. Die Ausrichtung unserer Viehzuchtbetriebe auf die Zucht von leistungsfähigem Milchvieh unter Ausnutzung sozialer fortgeschrittener Begriffe ist unbedingt nötig. Dadurch wird die natürliche Grundlage für die Leistungsfähigkeit in der Landwirtschaft hergestellt. Die Leistungssteigerung muß in verstärkter Weise auf die kleinbäuerlichen Betriebe ausgedehnt und somit die Beratung auf dem Gebiete der Tierzucht und der Futterwirtschaft auf eine breite, leistungsfähige Grundlage gestellt werden. Selbstverständlich hat sich der Tierbestand ausschließlich nach der Möglichkeit der eigenen Futtererzeugung zu richten. Aus diesem Grunde brauchen wir um so mehr beste Futterzusätze und keine wertlosen Treffer. Durch ein besseres Anpaßen aller Nachstellen sollte es möglich sein, die leistungsfähigen Tiere aus unseren Viehhäufen auszuwählen. Richtige organisierter Futter-

bau, leistungsfähige Tiere und richtige Leistungsfähigkeit bringen zusammen jene dringend nötige Leistungsfähigkeit von Kuh und Schwein, welche die Eiweiß- und Fettstoffe zum Schließen bringen.

Verstärkt den Weinbau!

Es ist eine Ehrenpflicht für jeden bädlichen Bauern, den Ausbau von Wein in seinem Betrieb soweit als möglich durchzuführen. Denn wir brauchen den Wein nicht nur wegen des Weinsamens, sondern besonders wegen der Weinfaser. Zunächst muß der Weinbau in denjenigen Gemeinden verstärkt aufgenommen werden, wo man noch auf Ertragssteigerungen früherer Zeiten aufbauen kann und wo es noch Männer gibt, welche über die Technik des Weinbaus Bescheid wissen. Der Reichsbauernführer II des Reichsnährbandes, Dr. Brummenbaum, hat auf dem 3. Reichsbauernkongress in Goslar den wichtigsten Vorstoß gemacht, daß im kommenden Erntejahr jeder Bauer, dessen Boden und Klima es ermöglicht, einige Quadratmeter Wein anbauen soll, die gemeinschaftlich erntet, dem Führer als Geschenk des Reichsnährbandes am nächsten Erntebefehl überreicht werden. Die Saatgutbeschaffung erfolgt durch den Reichsnährband. Die Anbaukosten werden durch die Beamten und Angehörigen des Reichsnährbandes getragen. Auf diese Weise wird es möglich sein, auf jedem zum Anbau geeigneten Bauernhof die Grundlagen für die weitere Ausbreitung der Weinbaufläche zu schaffen.



Die erste Reichsschulungsburg eingeweiht
Das ehemalige Königsschloß Erwitte im Kreise Lippstadt, eine der schönsten westfälischen Wasserburgen, die als erste Reichsschulungsburg der NSDAP durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eingeweiht wurde.

Die Stadt Weinheim siedelt

Ein neues Bauern- und Siedlerdorf entsteht vor Weinheims Toren

Aus dem Bestreben heraus, die landwirtschaftliche Produktion auf das Höchstmögliche zu steigern, sind auch im Amtsbezirk Weinheim alle nach dieser Richtung anzuwendenden Maßnahmen geprüft und durch größere, meist als Rohlandarbeit durchgeführte Meliorationsmaßnahmen zum größten Teil verwirklicht worden. Wenn trotzdem — rein ziffernmäßig betrachtet — auf diesem Gebiet im Weinheimer Bezirk die Arbeiten nicht die Ausmaße erreicht haben, wie anderwärts, dann hat dies seinen Grund darin, daß im Gegensatz zu anderen Landesteilen schon in früheren Jahren zur Hebung der Produktion des landwirtschaftlich nutzbaren Geländes manches geschehen war. Abgesehen davon hat die bevorzugte klimatische Lage und ein allen technischen und kulturellen Neuerungen besonders zugunsten Bauernum es fertig gebracht, daß der heute zur Norm gewordene Grundbesitz Ausnutzung auch des letzten Quadratmeter Grundes und Bodens im Weinheimer Bezirk heute in einem Ausmaß verwirklicht ist, wie vielleicht in keinem anderen Teil des bädlichen Landes.

Außer in der Gemeinde Heddesheim waren die Voraussetzungen für die Errichtung vorbädlicher Kleinsiedlungen nur noch in der Stadt Weinheim gegeben. An der Peripherie ihrer Gemarkung gegen die bädliche Landeshauptstadt in Wehen verfügt die Stadt Weinheim über ein ausgedehntes Allmendgebiet, das schon wegen der durchschnittlich 4 bis 6 Kilometer betragenden Entfernung des Betriebes des Landbesitzers von der Erntebereitschaft nicht so bewirtschaftet werden kann, wie dies heute notwendig ist. Aus der Erkenntnis heraus, daß im neuen Deutschland die Schaffung neuen Bauernums notwendig ist, und daß dieses neue Bauernum nur geschaffen werden kann auf der Grundlage der Errichtung neuer Erbhöfe, ist der Plan entstanden, im Wege der landwirtschaftlichen Aufschließung die Produktivität und die Produktion dieses Allmendgebietes zu steigern.

Neubauernstellen in Erbhöfgröße

Nach dem von den zuständigen Stellen bereits vorbereiteten Entwurf werden durch diese Aufschließung 15 bis 20 Neubauernstellen

in Erbhöfgröße errichtet werden und mindestens 20 bis 30 Betriebe durch den Erwerb von Allmendland auf Erbhöfgröße gebracht werden, ohne andere landwirtschaftliche Ertragsquellen zu vernichten oder zu gefährden. Die zur Umsiedlung bereiten Landwirte geben ihre Parzellengrundstücke, und zwar sowohl eigene wie gepachtete, zum Austausch an die bädliche Landesverwaltung ab. Diese gibt dann das zuvor von der Stadt erworbene geschlossene Allmendgelände an diese Siedler weiter. Ist dann auf diese Weise das fragliche Allmendgelände beschaffen, so ist es ohne weiteres möglich, aus den abgabebereiten Parzellengrundstücken im Anschluß an die bereits errichtete Siedlung durch Austausch der Grundstücke neu zur Siedlung angeordnete geschlossene Geländestücke zusammenzulegen.

Der von der Stadt Weinheim ausgearbeitete ursprüngliche Entwurf für die Errichtung einer vorbädlichen Kleinsiedlung auf dem 1. und 2. Gewann Allmendacker war bei den landwirtschaftlichen Stellen deshalb auf Widerstand gestoßen, weil gerade dieses Gelände wegen seiner besonders guten Bodenverhältnisse für die bevorstehende landwirtschaftliche Aufschließung der gesamten Allmend unbedingt notwendig wird. Es war jedoch allen Beteiligten von vornherein klar, daß an dieser Schwierigkeit das Landerschließungsprojekt nicht scheitern dürfte. Es hat deshalb auf Veranlassung des Landrats vor kurzem auf dem Ratshaus in Weinheim eine Besprechung stattgefunden, an der neben dem Kreisleiter, Vertretern des Reichsnährbandes und dem Oberbäuermeister der Stadt Weinheim auch der Bauernführer der Stadt Weinheim als Vertreter der NSDAP teilnahmen.

Westlich des Stahlbades

Diese Besprechung führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß an Stelle des ursprünglich für die vorbädliche Kleinsiedlung vorgesehenen Geländes südlich des „Stahlbades“ nunmehr das Gelände westlich des Stahlbades und nördlich der Bahnlinie der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft AG beiderseits des Allmendweges für diesen Zweck Verwendung finden wird. Begonnen wird die Siedlung

bei der Haltestelle der OEG beim Stahlbad und umfaßt das 2. und 7. Gewann Allmendacker nördlich der OEG-Bahnlinie, sowie das Gewann Sauwald. Der Gesamtflächeninhalt der Siedlung beträgt nach Abzug des innerhalb der Siedlung unterzubringenden Fußballplatzes 16,5 Hektar. Weiteres Privatland wird nördlich des Allmendweges durch Aneinanderfügen der Grundstücke zu Bauplätzen für Eigenheime in die Siedlung einbezogen werden. Auch auf der Südseite des Allmendweges werden ebenfalls Bauplätze für Eigenheime abgeteilt werden. Für die gesamte Siedlung stehen etwa 50 Bauplätze von durchschnittlich 400 bis 500 Quadratmeter Größe für Eigenheime zur Verfügung, von denen sich etwa 25 in bädlichem Besitz befinden.

120 stadteigene Bauplätze

Die eigentliche vorbädliche Kleinsiedlung wird etwa 120 stadteigene Bauplätze in einer Größe von etwa 1000 Quadratmeter umfassen.

Diese Lösung der umstrittenen Frage macht es möglich, neben einer umfangreichen und allen Anforderungen gerecht werdenden vorbädlichen Kleinsiedlung auch die landwirtschaftliche Aufschließung der Weinheimer Allmend ohne Beeinträchtigung der zu errichtenden landwirtschaftlichen Siedlerstellen durchzuführen. Die Arbeiten werden so beschleunigt werden, daß schon im Frühommer des kommenden Jahres die ersten vorbädlichen Siedler aufziehen können. Auch die landwirtschaftliche Aufschließung markiert sich in der Weinheimer Allmend. Die Bauarbeiten sind hier mit der Durchführung im Laufe des kommenden Jahres gerechnet werden.

Pfalz/Saar

23 Bürgermeister-Kandidaten

Schifferstadt, 27. Nov. Für die Bewerbung um die Stelle des Bürgermeisters bei der Gemeinde Schifferstadt war am 21. November Meldefrist. Bis zu diesem Tage hatten sich 23 Bewerber gemeldet, und zwar aus allen Gauen des Reiches.

Zuchthaus wegen Meineidsverleitung

Krankenhof, 28. Nov. Die 1914 geborene Wilhelmine Bordon aus Gonnheim war wegen Meineidsverleitung angeklagt. Wie durch ihr eigenes Geständnis festgestellt wurde, wollte sie einen Liebhaber von ihr veranlassen, den zwischen beiden gebannten Verkehr vor Gericht zu verschleiern. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus. Die erlittene Untergrundhaft wird mit zwei Monaten angerechnet.

Tödlich verunglückt

Heingöndheim, 27. Nov. Am Sonntagabend 23. Uhr befand sich Frau Elise Baumann in Begleitung ihres Mannes, von Wendenheim kommend, auf dem Heimweg. Auf der Rheinstraße wollte Frau Baumann einem Radfahrer ausweichen, kam dabei aber auf das Geis der Straßenbahn und wurde von einem im gleichen Augenblick herankommenden Straßenbahnwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Die Verunglückte wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Dort ist sie am Montagabend, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben, gestorben.

Vermisste tot aufgefunden

Hahloch, 27. Nov. Die in der vorigen Woche als vermisst gemeldete Ehefrau Hopp wurde gestern in der Nähe des Forsthauses Silberthal tot aufgefunden. Ihre Handtasche sowie Mantel und Schuhe fand man im Lindenberg Wald an verschiedenen Stellen.

Großfeuer in Saarbrücken

Saarbrücken, 28. Nov. Durch ein Großfeuer wurde hier die Möbelschreinerei der Fa. Josef Kiemle ein Raub der Flammen. Die angrenzende Autoshederei der Firma Schaad brannte aus. Der Schaden, den die Firma Kiemle erleidet, ist beträchtlich. Es wird vermutet, daß Feuerungsmaterial, das aus einem Verfallenenofen gefallen sein kann, unliegendes Sägemehl zur Entzündung brachte.



Als Gaspflanzen bauen Flachs und Hanf an



Es ist beim
Kampfbau
wie im
Luben:

Man muß in uns-
und Dr. Oetker's Bonbon
bringt jeder Bonbon
nach uns!

Verlangen im Bonbon muß sein
Lagerzeit 20 Wg.

Dr. August Oetker Bielefeld.

Der Reichsstatthalter besichtigt das WHW

Mannheim genießt als Notstandsgebiet seine besondere Fürsorge / Vorbildliches Tatchristentum



Besprechung im Hause der Kreisamtsleitung

Von links nach rechts: Reichsstatthalter Robert Wagner, stellvert. Kreisleiter Schnerr, Gauamtsleiter Dinkel, Kreisleiter Dr. Roth, Kreisamtsleiter Merdes.

„Die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft treten wir ein, indem wir für sie sorgen.“

Der Führer bei der Eröffnung des WHW 1935/36.

Ein grauer Novembertag wie jeder andere. Nebel lagert über der Stadt zwischen Rhein und Neckar, die man die „lebendige“ nennt. Frühling eilen die Menschen zu ihren Arbeitsstätten, während ein kalter Nordwestwind über das Häusermeer hinwegweht.

Draußen vor der Stadt ist das Leben in der Natur bereits abgestorben. Langsam aber um so sicherer hat der Winter seinen Einzug gehalten. Eigentlich das richtige Wetter und die Zeit, um die Menschen — insbesondere aber unsere armen und hilfsbedürftigen Volksgenossen — traurig und hoffnungslos zu stimmen. Unwillkürlich denkt man an die Zeit vor der großen deutschen Schicksalswende, da weit über fünf Millionen Volksgenossen ohne Arbeit und ohne jede Hoffnung auf eine Wiederbeschäftigung vor den Stempelstellen standen und Ungezählte hungernden und schauerlos der Kälte preisgegeben waren. Erst drei Jahre sind seitdem ins Land gegangen...

Drei Jahre, wie wenig bedeutet oft eine solche Zeitspanne im großen Völkergeschehen. Vierzehn lange Jahre hindurch war das deutsche Volk nach dem unglückseligen Ausgang des Weltkrieges immer tiefer hinabgesunken in Not und Elend. Hatte Verrat und Schande über sich ergehen lassen und jeden Glauben an sich und seine Zukunft aufgegeben.

In zwölfter Stunde kam der Retter. Adolf Hitler erst hat Volk und Reich vor dem sicheren Untergang bewahrt. Und wie anders ist es seit jenem 30. Januar 1933 geworden. Auch am trübsten Novembertag blicken heute die Menschen freudiger und hoffnungsvoller drein. Das Winterhilfswerk, das gigantischste sozialistische Hilfswerk aller Völker und Zeiten, hat in diesem Winter zum dritten Male seine schützende und helfende Hand ausgestreckt, um alle zu erreichen, die von des Winters Kälte und Not bedroht sind. Und auch im Kreise Mannheim und insbesondere in unserer nordwestbadischen Metropole selbst sind die Helfer und Amtsinhaber der NS-Volkswohlfahrt bereits seit Wochen und Monaten am Werke, um dieses große Hilfswerk zur Durchführung zu bringen.



Vor der Wärmestube des WHW

Der Reichsstatthalter kommt

In den Vormittagsstunden des 27. November flatterten auf dem Hause der Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt in L. 5 die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches im Winde. In der geistigen Zentrale des Winterhilfswerkes für den Kreis Mannheim herrschte gestern früh besonders reges Leben. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hatte sein Erscheinen zugesagt, um an Ort und Stelle die Arbeiten des Winterhilfswerkes zu besichtigen. Und es ist kein Zufall, daß er sich zuerst dort umfah,



Der Reichsstatthalter im Gespräch mit einer von der WHW betreuten Volksgenossin in der Volksküche.

wo die Not am größten ist und Hilfe daher am dringendsten benötigt wird.

Beim Betreten des Hauses der Kreisamtsleitung wurde der Reichsstatthalter, in dessen Begleitung sich der Gaubeauftragte für das Winterhilfswerk des Gau Badens, Gauamtsleiter Pg. Dinkel, befand, von dem Kreisbeauftragten für das WHW des Kreises Mannheim, Kreisamtsleiter Pg. Merdes, Kreisleiter Pg. Dr. Roth und dem stellvertretenden Kreisleiter Pg. Schnerr begrüßt.

In Mannheim wird geholfen!

Im Zimmer des Kreisamtsleiters, wohin man sich zunächst begab, sprach Pg. Merdes zunächst über die besonderen Aufgaben des Winterhilfswerkes im Kreise Mannheim und gab in großen Zügen einen Überblick über die Leistungen des WHW in Mannheim und im gesamten Kreisgebiet. Entscheidend für das Gelingen des Winterhilfswerkes ist natürlich nach wie vor die Opferbereitschaft eines jeden deutschen Volksgenossen, der in Arbeit und Verdienst steht. Darum richtet sich immer wieder unser Appell an das ganze Volk, durch immerwährende Opfer die Solidarität mit den Ärmsten unseres Volkes zu bekunden.

Reichsstatthalter Robert Wagner betonte durch zahlreiche Fragen sein besonderes Interesse für das Notstandsgebiet Mannheim, dem auch in diesem Winter wieder sein volles Augenmerk gilt. Wie bei allen Gelegenheiten in der letzten Zeit wies der Reichsstatthalter auch diesmal wieder auf die große Bedeutung des Winterhilfswerkes hin und zeigte an ihm die Verwirklichung des Sozialismus, den wir National-

sozialisten vom ersten Tage unseres Kampfes an auf unsere Fahne geschrieben haben.

Die Aussprache, an der auch Gauamtsleiter Dinkel und Kreisleiter Dr. Roth teilnahmen, rundete das Bild praktischer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in überzeugender Weise ab und ließ die Winterarbeit der Bewegung im Kreise Mannheim als Arbeit für das große Ziel des Führers, die ewige Gemeinschaft des deutschen Volkes, erkennen.

An den Stätten unseres Schaffens

An die Besprechung im Hause der Kreisamtsleitung schloß sich ein nahezu zweistündiger Rundgang durch verschiedene Stätten praktischer Arbeit des Winterhilfswerkes an. Zunächst galt der Besuch dem Hauptlager der NS-Volkswohlfahrt in L. 2, dessen Gesamtinhalt im Jahre etwa zweimal umgesetzt wird. Unter Führung des Leiters, Pg. Sängler, besichtigte der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung sämtliche Räume des Lagers vom Keller bis unter das Dach und konnte nach einem Blick in das Büro des Hauptlagers der NSW mit der Ueberzeugung verlassen, daß mit dieser Waffe auch die größte Gefahr des Winters, die Kälte, erfolgreich abgewehrt werden kann.

Bei den Hilfsbedürftigen

Der nächste Besuch galt der Ausgabe-stelle des WHW der Ortsgruppe Jungbusch in E. 6, sowie der neueröffneten Wärmestube im gleichen Quadrat. Hier übernahm der Ortsamtsleiter der NSW, Pg. Behn, die Führung. Als der Reichsstatthalter in den Ausgaberaum trat, harrierten bereits zahlreiche Volksgenossen, Männer und Frauen, viele durch die Zahl ihrer Jahre gebeugt, ihrer Spenden.

Immer wieder sprach der Reichsstatthalter Männer und Frauen aus dem großen Kreise der Bedürftigen an und erkundigte sich ein-



Reichsstatthalter Robert Wagner sprach bei seiner Besichtigung mit zahlreichen Volksgenossen und erkundigte sich über ihre Verhältnisse. Unser Bild zeigt den Reichsstatthalter im Gespräch mit einer alten, hilfsbedürftigen Frau.

Führer Not und Hunger ertragen mußte, und daß er mit allen fühlt und allen helfen will.

Das gleiche Bild bot sich bei der Ausgabe-stelle der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost in der Kaiserstraße, in deren Räumen Ortsamtsleiter Pg. Frank die Führung übernahm.

Dann machten die Wagen der Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt einen kleinen Umweg und fuhren auf Wunsch des Reichsstatthalters an der ehemaligen Kaserne der 110er vorbei, in der er selbst zum Kriegsdienst vorbereitet wurde, ehe er mit diesem Regiment die großen Materialschlachten des Weltkrieges miterlebte.

In der Volksküche in R 5

Die Volksküche in R 5 war das letzte Ziel der Besichtigungsfahrt. 900 Volksgenossen empfingen hier täglich für wenige Pfennige ein äußerst nahrhaftes und reichhaltiges Mittagessen. Frau Babel, die bereits seit Jahren die Küche mit großer Umsicht und viel Geschick leitet, gab hier die notwendigen Erklärungen.

Die dampfenden Kessel, in denen Kartoffeln, Gemüse und Fleisch zubereitet werden, sagten mehr als tausend Worte. Und die frohen Blicke der bedürftigen Volksgenossen, die in den hellen und freundlichen Speiseräumen ihr Mittagessen für 20 Pfennig einnehmen, zeugten für das gewaltige Hilfswerk der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und gegen die Lügen der Juden und Emigranten.

Der Reichsstatthalter, der selbst die Speisen verkostete, konnte sich von der Qualität der hier ausgegebenen Mittagessen überzeugen.

Im gleichen Geiste vorwärts!

Der Belagerer der Uhr hatte bereits die Mittagstunde überschritten, als einige Wagen im Hofe des Mannheimer Schlosses hielten. Immer noch wehte ein frischer Nordwest und pfliff den wenigen Männern um die Ohren, die hier nach einer äußerst interessanten und aufschlußreichen Besichtigungsfahrt noch einige Worte wechselten. Der Dank, den unser Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner beim Abschied dem Kreisbeauftragten, Pg. Merdes, und damit allen Helfern und Mitarbeitern am Winterhilfswerk aussprach, kann für uns alle nur eine erneute Verpflichtung bedeuten.

Der Führer hat bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1935/36 die Parole gegeben. Ihr wollen wir folgen! F. K. H.



Die Teilnehmer der Besichtigungsfahrt im Schloßhof. Dritter von rechts Gauleiter Robert Wagner. Aufn.: Reimann (5). HB-Bildstock (6).

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffs — Von Kurt Neher

7. Fortsetzung

Eine eigenartige „Prozession“

Hatten die Soldaten am Morgen noch neugierig jeden Treffer, der gegen die Mauer prallte, verfolgt und mit Hohn und Spott die Schützen im Tal beobachtet, so waren sie wenig Stunden darnach gleichgültig geworden und beachtet es kaum noch, wenn eine der schweren Stein- oder Eisenkugeln ein morsches Mauerstück lockerte und in die Tiefe rief. Doch bald darauf wurden sie aus ihrem beschaulichen Dasein geweckt. Am Tale rorteten sich die Fährten zusammen und gliederten sich zu Sturmhaufen, die langsam gegen den Berg zogen. Man hätte glauben können, sie gedächten zu Ehren irgend eines Heiligen eine Prozession abzubilden. Gleichzeitig begannen auch die Geschütze ihren paulsenlosen Beschäftigung, daß die Luft erschüttert ward von ihrem Donnern.

Einslurz

Auf den Stoffelburgen klangen die Marmortrommeln. Der Burgherr stand mit den Hauptleuten und Offizieren beratend auf dem Ostwall zusammen. Sie verwunderten sich sehr über den Rheingrafen.

Man konnte doch ein festes Haus, wie die Stoffelburgen, nicht einfach mit der Uebermacht über den Haufen rennen wie etwa ein Kloster oder irgendeinen beliebigen Marktflecken. Die Soldaten lästeten sich in ihrer Ehre gekränkt, weil die Belagerer die Besatzung der Burg nicht ernstlich nahmen.

Die Männer mußten schreien, wenn sie ihre Weinungen austauschen wollten, so sehr war der Lärm der Kanonen und Feldschlangen in zwischen angeschwollen.

Endlich über diese leichtfertige Kriegsführung wollten die Offiziere eben auseinandergehen, als sie in der Ferne Stimmen zu hören und auch bald in den Geschützen sich ansetzten.

Der Hornheiner hatte wie in der Abwehr eines unsichtbaren Gegners, die Hände über dem Kopf zusammengeklammert. Unter ihren Füßen begann es plötzlich zu schüttern und dumpf zu murren, als zerbräche eine Mauer aus dem angestauten Groll der Felsen und dann befreite sich das unterirdische Röhren durch ein donnerndes Krachen. Langsam löste sich ein gewaltiges Mauerstück am Fuß der Burg, schwebte vom Hauptfelsen abgepalten — immer noch auf dem Felsgrund ruhend — einen Augenblick frei als Ganzes, sackte in sich zusammen und rutschte dann polternd und sich zerklüffend mit wildem Tosen zu Tal. Eine mächtige Staubwolke verhüllte jede Sicht.

Wie der Todesstreich eines Tieres gekollerte der Entsetzen der Burgherrschaft in den donnernden Wüsten. Das alles war innerhalb weniger Atemzüge geschehen. Nachdem Rauch und Staub sich verzogen hatten, klagte eine mächtige Breche in der Burgmauer, daß ein Häuflein Soldaten beinahe in geordneter Ordnung hätte einziehen können.

Die Rheingrafen begannen ein wildes Schreien, und ein Pauken und Stürmen begann, als spien die Stoffel Geschütze Lärm. Da rief der Ruf des Allen Heim Soldaten und Offiziere aus ihrer Erstarrung.

„Die Mannschaft der Vorderburg mit ihrem Leben in die Breche!“ Er ließ Weiße Kronberg zur Seite, der im Wege stand, und rief noch, als hätte es diesem, bei allen Heiligen, das war Verrat.“ Dann führte er den Soldaten voraus in die Kellerräume, die Breche zu verteidigen, die nun das ungewappnete Herz der Burg geworden war.

Uebermacht um die Burgen

Vom Tal herauf kam ein lautes Brummen, Schreien und Murren, als wüde eine riesige Volksmenge in Konfuz oder Ueberlingen einem der alljährlichen Fischenfeste bei, dabei es hoch beging. Es waren aber die Rheingrafen, die in breiter Ordnung mit ihren achttausend Mann dem Stoffel zusagen, als hätte es, eine eroberte Stadt zu plündern. Jeder beeilte sich ansehnend, dem andern vorauszukommen, um ihm die schönsten Beutestücke vorwegzunehmen.

Mit Schreien und Lärmschwallen begleitete der Trupp im Tal das Vorwärtsschieben der Kanonen und mancher der Soldaten mochte an die heiße Umarmung seine Trine denken, wenn er ihr beutefreier vom Stoffel solches Geschieß und Gewänder brachte.

Raum vermochten die Hauptleute ihre Ordnungen zusammenzubringen, die in aufgelösten Haufen vorwärtsdrängten, an den Felsen hinauf, wo sich viele der Männer versammelten hatten und wieder zurückzuziehen mußten, so daß trotz allem wildem Geschrei der Angriff nur langsam vorwärts ging und die Stoffel Belagerung zur nötigen Zeit hatte, sich von ihrem Schrecken zu erholen.

Wie auf dem Scheibenstand schossen ihre Musketiere nach den dunklen Wäldern, die auf dem grauen Fels ein herrliches Ziel abgaben. Doch immer dichter rückte die Uebermacht um die Burgen zusammen, hauchte sich an der äußersten Deckungslinie und schob sich gleich einem Ringe im Gleichmaß gegen die Bergkuppen.

Die Mäuler der Talgeschütze schwiegen, um das Leben der eigenen Mannschaften nicht zu gefährden, und die Feuerwerker verließen ihre Plätze, um beim Deutemachen nicht zu spät zu kommen.

Karlaunen sprechen

Nun sprachen aus dem Hohenstoffs die Karlaunen und Feldschlangen ihr gewichtiges Wort in das Weisern der Kanonetten und Musketen. Dichte Schleiern schwärzlich-gelben Pulverdampfes zogen um die Burgmauern. Die ersten Verwundeten schleppten sich zurück und die Geschütze rissen klagende Läden in den Ring der Angreifer.

Wie ein Magnet das Eisen, so zog die breite Breche die Rheingrafen an. Mit den Fährten vor den losen Haufen lag es aus, als trieben sie einen kühlen Fels dem Leben der Burg in die empfindlichste Peripherie.

Ein alter sturmerfahrener Hauptmann mit

gelbem Lebertwams und mächtigem rotem Federhut hatte dort das Kommando übernommen. Er sammelte Mannschaften zum entscheidenden Sturm, der an dieser Stelle mit wenig Einiaß den Ausschlag geben mußte.

Nach oben waren die Stürmenden gut gedeckt durch Felsen und die eigenen Toten, und den Treffpunkt der Burgeschütze hatten sie geschickt unterlaufen. Die Musketen angelassen zum Zerreißen, den Leib an den Fels gepreßt, warteten sie schwer atmend auf das Angriffskommando. Klarfend schlugen die Musketen in ihre Reihen. Tret und lose Erde spritzte auf, und da und dort fiel einer in sich zusammen oder griff schreiend in die Luft.

Da gab der Hauptmann das Zeichen. Trompetenknall gekollerte und eine Trommel rief zum Sturm. Wie sprungbereite Raben stürzten sie empor, überflogen die letzten Felsen und stürzten wie eine Flutwelle gegen die nordöstlich besetzte Breche.

Fortsetzung folgt.

Seine Majestät, Feldwebel Morton

Der Mann, der seiner Soldatenpflicht ein Königreich opferte / Der König der Afriden

In Bedlington (England) starb vor kurzem der englische Oberst John Morton, ein stiller, verschlossener Herr, von dessen jenseitigem Eingreifen in die Weltgeschichte die Öffentlichkeit erst jetzt, nach seinem Tode, erfährt.

Vier Jahre lang stand der englische Feldwebel John Morton an der Westfront — einer aus dem Millionenheer der einfachen Soldaten, die in der Hölle von Ypern, in den nordfranzösischen Gräben, an der Somme und bei Verdun ihre Pflicht als Frontkämpfer erfüllten. Und als der Krieg zu Ende war, da zeigte es sich, daß Feldwebel Morton einer von jenen Soldaten geworden war, die das Soldatenleben nicht mehr lassen konnten. Er meldete sich zum Kolonialdienst in Indien. Trat seinen Dienst in einem Grenzgebiet an, wo die englischen Truppen einen dauernden Guerillakrieg gegen den wilden Stamm der Afriden durchzuführen hatten. 1921 beschloß die britische Regierung in Indien, eine Strafexpedition gegen diesen Stamm zu unternehmen. Man glaubte, mit einer verhältnismäßig kleinen Abteilung der gutausgerüsteten englischen Soldaten auskommen zu können. Das erwies sich als Irrtum. Die Engländer wurden von den Afriden in einen Hinterhalt gelockt, eingeschlossen und aufgerieben. Nur wenige Soldaten blieben am Leben; sie wurden von den Afriden gefangen genommen. Unter ihnen befand sich auch Feldwebel Morton.

Morton wußte genau, daß die Gefangenen nicht mehr lange zu leben hätten. Man würde aus ihnen Informationen zu pressen suchen und sie dann aufhängen. So entstand in seinem Kopf ein verzweifelter Plan. Er ließ sich unter dem Vorwand, wichtige Mitteilungen machen zu wollen, zu dem Häuptling des Stammes führen und erbot sich, die afridischen Krieger zu einer unschlagbaren Truppe zu machen, sie nach den modernsten militärischen Methoden zu einer Armee zu organisieren, die mit feindlichen Stämmen ebenso fertig werden würde, wie mit den Engländern. Der Häuptling hörte sich den Plan an und schien an Mortons Angebot Gefallen zu finden. Er gab ihm ein Vierteljahr Probezeit und übertrug ihm eine nahezu unumschränkte Gewalt über die Krieger des Stammes. Morton führte sich, froh um sein gerettetes Leben, in die Arbeit. Tatsächlich gelang es ihm bald, aus den mutigen Kriegern eine gewandte, disziplinierte Truppe zu machen, die den Vergleich mit europäischen Formationen nicht zu scheuen brauchte. Er veranlaßte den Häuptling, Kriegskontributionen zu erheben, die ihn in die Lage setzten, durch geheime Agenten in Japan modernes Kriegsmaterial einkaufen zu lassen. Die Afriden wurden zu Soldaten mit Stahlhelmen, Gasmasken, Handgranaten, M-GS und feldgrauen Uniformen.

Der Feldwebel wird König

Die etwa 10.000 Mann starke Truppe wurde zunächst in Kämpfen mit den feindlichen Nachbarn erprobt. Der Häuptling ernannte den Feldwebel, der das Gebiet der Afriden wesentlich erweitert, zum General. Das war 1927. Kurz darauf starb der Häuptling, und General Morton, der eine beispiellose populäre Figur unter den Afriden geworden war, ließ sich nun selbst zum König ausrufen. Jetzt konnte er daran gehen, seinen Traum von einem ungeheuren indischen Reich, das unter seiner Herrschaft stehen sollte, zu verwirklichen.

Aber es kam anders. Die Engländer hatten mit Verurteilung die Karriere ihres einstigen Feldwebels verfolgt. Die Afriden waren zu einem Feind geworden, der jeden Augenblick die Grenzen des britischen Hoheitsbereichs überschreiten konnte. Man ließ Verhaftungen kommen. Morton wußte, daß er die Angriffsflucht seiner Leute gegen die Engländer nur schwer halten konnte. Aber er wußte auch, daß dieser Kampf auf die Dauer ausfallslos war. Sein Herrichtertum konnte nur Wahrheit werden, wenn er sich mit den Engländern nicht zu früh in einen Krieg einließ. Eines Tages erschien „König Morton“ allein und unbewaffnet im Lager der Engländer. Der Befehlshaber, ein Major, empfing ihn eiskalt. Morton begann zu sprechen. Er habe ein schlagereifes, ausgezeichnet bewaffnetes Heer hinter sich, das den englischen Truppen eine vernichtende Niederlage beibringen könne. Aber er sei selbst Engländer und könne es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren, auf seine eigenen Landsleute schießen zu lassen. Er bitte deshalb den Major in beiderseitigem Interesse, seine Truppen aus dem umstrittenen Gebiet zurückzuziehen.

Die Afriden werden engl. Soldaten

Schweigend hatte der englische Offizier die Rede des Afridenkönigs angehört. Nun entstand ein Augenblick Stille. Dann bröhte plötzlich die Stimme des Majors: „Stillgehanden, Feldwebel Morton! Wie können Sie es wagen, so mit einem Vorgesetzten zu sprechen? Erhalten Sie erst Meldung!“ Und tatsächlich: so groß war der Nachhall der militärischen Disziplin, daß der Afridenkönig Morton, Befehlshaber über viele Tausende von modernen Soldaten, stumm stand und Meldung erstattete: „Melde gehoramt, Feldwebel Morton, aus der Kriegsgefangenschaft zurück.“

Der alte Major konnte sich ein Lächeln nicht verkneipen. Dann sagte er: „Schämen Sie sich, Feldwebel! Ich sollte Sie sofort an die Wand stellen lassen. Aber ich gebe Ihnen eine Chance: bringen Sie mir Ihre Leute als Soldaten der



Der Schuhhof in Gostlar

Deika

britischen Armee und ich will an vorgefertigter Stelle ein gutes Wort für Sie einlegen.“ Am nächsten Tag marschierten 12.000 Afriden in voller Bewaffnung in ein englisches Lager ein. „König Morton“ hatte ihnen begreiflich gemacht, daß das Angebot der Engländer, sie in ihre Armee aufzunehmen, eine unerhörte Auszeichnung bedeutete und jedem einzelnen die glänzendsten Möglichkeiten bot. Die Afriden wurden auf verschiedene indische Regimenter verteilt und bewährten sich ausgezeichnet. Seine Majestät der Feldwebel aber wurde „wegen seiner Verdienste um die Befreiung der Eingeborenenstämmen“ zum Offizier ernannt. Er brachte es bis zum Obersten. Dann zwang ihn sein Gesundheitszustand, den Dienst zu quittieren und sich nach England zurückzuziehen. Hier starb er nun — ein unbekannter König, Feld eines exotischen Abenteurers.

Fliegende Fische

Von sogenannten „fliegenden“ Fischen kennen wir den „Flughahn“ aus dem Mittelmeer, den Schwabfisch aus dem Ozean und den Weilschäfer des Kongoflusses. Am besten von ihnen ist der Schwabfisch bekannt, der sich durch seinen Schwanzfloss erreicht. So wird der Schwabfisch durch den mächtigen Nachdruck, den die Schwanzflosse dem bis zu 30 Zentimeter langen Fisch verleiht, aus dem Wasser gehoben, und zwar meist in einem Winkel von 45 Grad. Der Schwanz, der dem Tier dadurch gegeben wird, entspricht dem Zug an der Schnur eines Steigbüdels.

Es ist nun eine oft beobachtete Tatsache, daß die Fische in den düstigen Höhlen gegen den Wind aus dem Wasser springen und daß sie im entgegengesetzten Falle sehr rasch wieder ins Meer fallen. Zugleich mit dem Emporschnellen erfolgt das Ausbreiten der langen Flossen flügelartig. Durch die Wirkung des Windes hebt nun der Schwabfisch solange empor, als der Propellerdruck des Schwanzes nachwirkt. Dann beginnt die Fallbewegung der Brustflossen und er sinkt in schräger Richtung in die Tiefe. Verfährt er aber mit dem unteren Schwanzflossenschwanz einen Wellenberg, so steigt er sofort wieder empor. Diese Tatsache zeigt, daß nur die Wirkung des Schwanzes den Fisch in die Höhe bringen kann, daß es sich also um keinen Flug im eigentlichen Wortsinne handelt. Die Schwanzflosse erweist sich also als ein sehr wirksames Organ, um den Fisch mit starkem Schwunge über die Wasseroberfläche hinauszuwerfen. Um nun der Luftströmung nun den nötigen Widerstand entgegenzusetzen, sind Brust- und Bauchflossen stark verlängert und verbreitert, ihre Strahlen zeigen aber eine sehr feine Verteilung gegen das Ende zu; dadurch ermöglichen sie ein Ausweichen vor den Strömungen der Fische im Flug, während sie beim Schwimmen fächerartig zusammengelegt sind.

Höchsttemperatur und Pflanzenleben. Kürzlich wurde das Verhalten einer großen Anzahl von Pflanzen verschiedener Standorte und Gegenden nach durchschnittlichem Ertrich in dampfgesättigter Luft von dem bekannten Forscher A. Zapper dahingehend überprüft, welche Höchsttemperaturen die verschiedenen Pflanzenarten ertragen können. Die Ergebnisse entsprachen den vorher gedachten Vermutungen. Die ungeschädliche Höchsttemperatur lag für Wasser- und Schattenpflanzen bei 40 Grad Celsius und betrug bei Trockenlandpflanzen rund 10 Grad mehr. Merkwürdig aber ist das Ergebnis, daß die Widerstandskraft der Pflanzen gegen Hitzeeinwirkungen durch die Gewöhnung an hohe Abgründe in keiner Weise gestärkt wurde. Durch länger andauernde Hungerperioden wurde die Pflanzenkraft, der Hitze zu widerstehen, beträchtlich herabgemindert. Die autochthone Pflanze hat, das ist ja auch im tierischen Leben so, die größte Möglichkeit, allen Hindernissen im höchsten Grade zu widerstehen.



Wie sie das Schaufenster sieht



und wie er es sieht (Sondagnisse)

Du
R- Mit
nachten zu.
tischelt und
heischen Er
unabhängig
um die Vie
dem Gelde
tungen wir
dah der B
sollen und
fliegen mi
erfüllen u
tragen, da
Denen Han
Erwerbslo
famen und
hilfe eines
in den mei
barten Rüd
ben und d
läufe nicht
des Lebens
den er B
eignet ist, v
nachgeahm
entschlossen
lichen Beau
kommunab
der Spezial
sammenges
haben, die
rate zu stur
mit der Pa
von selbst
sichtnahme
niger, als
Tredener
auch ihrer
neue Sorgen
ganz abgele
Wirtschaft
werden kann
Es gibt al
Art der M
ten noch ei
gratistif
sozialistisc
sondern au
diesem Zah
schaftsmitgl
Beitragst
das Jahr u
ist bekannt
nur durch
haupt mögl
wenigen Pa
der Zwerd
soren, wenn
ausbezahl
die Möglich
den Einkauf
dem Stand
ihren. Au
machen wol
sollen, daß
ist. Dabur
Ueberlastun
holfen.
Mit den
schreier“ w
Handwerk
ihnen Werb
beruft er si
seiner Qual
die Anstalt
Werksch
schlicht das
Die Wer
heutigen A
derung. W
kräftigen, p
wert und d
kennen lern
in der
Monopo
liche Herat
teilweise fe
industrie und
sichtigen W
Zeit-Leben
gen wir no
werks seche
ihrer Vielz
chen Gebie
dem Handw
Anschluß
nicht ver
buna, die f
feineswegs
es gern in
freien dar
liche und
rei sich dur
Leistung, Z
schungen zu
schmachhaft
pflichtung.
Arbeit zu
Hilfsstellu
Zou auch
erster Linie
gen, so ist
Hilfsstellu
und Spezial
werks mach
lich, ohne
Arbeit geze
Runde ist
bei der B
Ueberbung
der Hand

Durch die Zeitlupe

R— Mit Niesenschritten geht es nun Weihnachten zu. In den Familien wird schon getuschelt und beraten. Wünsche werden laut und heischen Erfüllung. Aber über allem steht in unzähligen Familien doch die Sorge, wie denn nun die Vielzahl der Wünsche in Einklang mit dem Geldbeutel zu bringen ist. In den Zeitungen wird täglich gemahnt und geschrieben, daß der Wirtschaft Aufträge gegeben werden sollen und man möchte doch so gerne gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Wünsche erfüllen und dadurch gleichzeitig mit dazu beitragen, Handel und Wandel in Fluß zu halten. Dem Familienvater, der oft nach jahrelanger Erwerbslosigkeit wieder zu Arbeit und Brot kommen und notwendige Anschaffungen nur mit Hilfe eines Darlehens machen konnten, ist dies in den meisten Fällen unmöglich. Die vereinbarten Rückzahlungsraten müssen bezahlt werden und das restliche Einkommen läßt Einkäufe nicht zu, da es gerade für die Bedürfnisse des Lebens ausreicht. Da hat nun die Dresdener Bank ein Beispiel gegeben, das geeignet ist, von recht vielen Darlehensgläubigern nachgeahmt zu werden. Sie hat sich nämlich entschlossen, auch in diesem Jahre ihren familiären Beamtenkredit (Kredit, Staats- und Kommunalbeamten, sowie Angestellten), die in der Spezialabteilung für Beamtenkredit zusammengefaßt sind und Darlehen erhalten haben, die im Dezember fällige Rückzahlungsrate zu stunden. Hierdurch verlängert sich der mit der Bank vereinbarte Rückzahlungstermin von selbst um einen Monat. Diese soziale Rücksichtnahme bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß es den Darlehensnehmern der Dresdener Bank möglich gemacht worden ist, auch ihrerseits, ohne neue Schulden und ohne neue Sorgen, einen Weihnachtsgeld zu bereiten, ganz abgesehen davon, daß dadurch zugleich die Wirtschaft mit zusätzlichen Aufträgen versehen werden kann.

Es gibt aber auch außer der oben geschilderten Art der Milderung der Sorgen auf Weihnachten noch eine andere: die Weihnachtsgratifikation. Betriebsführer, die ihre sozialistische Gesinnung nicht nur auf der Zunge, sondern auch im Herzen tragen, werden auch in diesem Jahre ihren Mitarbeitern und Gefolgschaftsmitgliedern durch eine entsprechende Weihnachtsgratifikation ihre Anerkennung für das Jahr über geleistete Dienste bekunden. Es ist bekannt, daß es unjünglichen Vorgesetzten nur durch diese einmalige Zuwendung überhaupt möglich ist, Einkäufe außerhalb des notwendigen Bedarfs zu tätigen. Leider geht aber der Zweck der Anerkennungszuwendungen verloren, wenn sie erst am Tag des Heiligen Wendes ausbezahlt werden; denn dann wird kaum noch die Möglichkeit eines den Wünschen entsprechenden Einkaufs bestehen. Wir haben deshalb auf dem Standpunkt, daß die Betriebsführer, die ihren Angehörigen Weihnachtszuwendungen machen wollen, diese so rechtzeitig auszahlen sollen, daß ein ruhiger Einkauf gewährleistet ist. Dadurch wäre auch dem Uebelstand der Überlastung des Weihnachtsgeschäfts abgeholfen.

Werbung ist Arbeitsplanung auf weite Sicht

Auch für den Handwerksmeister ist die Werbung keine überflüssige Angelegenheit

Mit den Worten „Ich bin doch kein Marktschreier“ wird noch heute ein großer Teil der Handwerksmeister den Gedanken einer intensiven Werbung von sich weisen. Und meist beruft er sich dann auf die alleinverdienende Kraft seiner Qualitätsleistung. Dieses Vertrauen auf die Qualität eines solches und gut gearbeiteten Produktes ist an sich durchaus berechtigt. Nur schließt das eine das andere nicht aus.

Die Werbung ist eine bei der Vielfalt der heutigen Produktion lebensnotwendige Förderung. Wer sich ihr widersetzt, sperrt sich vom kräftigen, pulsierenden Leben ab. Das Handwerk und damit sein einzelnes Glied muß erkennen lernen, daß wir heute nicht mehr in der Zeit eines zünftlerischen Monopolismus leben. Das oft verachtete Herablassen des Handwerks auf die teilweise sehr wirkungsvolle Werbung der Industrie und des Handels zeugt von einer kurzfristigen Ueberheblichkeit und einem „Aus-dem-Zeit-Leben“, deren verhängnisvolle Auswirkungen wir noch täglich in den Kreisen des Handwerks sehen und erleben. Die Gegenwart mit ihrer Vielzahl von Herstellern, die auf den gleichen Gebieten tätig sind, fordert eben auch vom dem Handwerker die Werbung, wenn er den Anschluss an das Wirtschaftsleben nicht verpassen will. Handwerksliche Werbung, die sich in gesunden Grenzen bewegt, ist keineswegs das Zeichen milderer Qualität, wie es gern in den unzugänglichen Handwerkerkreisen dargestellt wird. Im Gegenteil, der ehrliche und handesbewusste Handwerker verpflichtet sich durch die Werbung für die Güte seiner Leistung. Wenn er einen Kunden durch Versprechung zu seiner Ware hingelockt und sie ihm schmachhaft macht, dann hat er auch die Verpflichtung, in jeder Beziehung einwandfreie Arbeit zu liefern.

Hilfsstellung für den Käufer

Soll auch die Werbung des Handwerkers in erster Linie dem einzelnen Meister Arbeit bringen, so ist sie doch gleichzeitig eine gewisse Hilfsstellung für den Käufer. Die Veranschaulichung und Spezialisierung unseres modernen Handwerks macht es dem Kunden beinahe unmöglich, ohne irgendeinen Hinweis den für seine Arbeit geeigneten Handwerker zu finden. Der Kunde ist also einfach darauf angewiesen, sich bei der Vergebung seiner Aufträge durch die Werbung leiten zu lassen. Vernachlässigt der Handwerker die Werbung, oder lehnt

Kinderwünsche bestimmen Dezember-Umsatz

Eine Sonderuntersuchung über den Spielzeugeinzelhandel / 40 Prozent des Jahresumsatzes entfallen auf den Dezember

Wir haben als Kinder alle unsere Spielzeugstücke gehabt: die Schwester hatte ihre Puppenstube, ihren Puppenwagen usw., wir Jungen hatten unsere Soldaten, unsere Eisenbahn usw. Diese „Bestände“ wurden meistens zweimal im Jahre aufgefällt oder ergänzt: zum Geburtstag und zu Weihnachten, wobei das Scherengewicht jedoch bei Weihnachten lag. Und so muß es auch noch heute sein, vielleicht nur mit dem Unterschied, daß jetzt mehr technisches und ähnliches Spielzeug gekauft wird.

Die Forschungsstelle für den Handel hat gerade jetzt in der Vorweihnachtszeit eine interessante Untersuchung über den Einzelhandel mit Spielwaren angestellt, die unsere Annahme voll bestätigt, denn es werden auch heute noch durchschnittlich 40 v. H. des gesamten Jahresumsatzes, den ein Spielwarengeschäft hat, im Dezember getätigt; in einzelnen Fällen steigt dieser Anteil des Weihnachtsumsatzes sogar auf 60 v. H. Dieser Umstand ist dann auch entscheidend für die Struktur dieses Handelszweiges: es gibt in Deutschland nur etwa 50 bis 60 ausgesprochene Spezialgeschäfte, die das ganze Jahr über ausschließlich und in vollständigem Sortiment Spielwaren vertreiben. (Unter dem Begriff des Spielzeuges faßt die Forschungsstelle alle Beschäftigungsmittel für das Kleinkind, für heranwachsende Kinder und einen Teil der Unterhaltungsmittel für Erwachsene zusammen, d. h. also alles Spielzeug vom Gummiball bis zum Schachspiel.) Diese Struktur bringt es mit sich, daß von dem Gesamtumsatz an Spielwaren nur etwa 20 v. H. auf die Fachgeschäfte, rund 14 v. H. auf die Warenhäuser, etwa 12 bis 15 v. H. auf Einheitspreisgeschäfte und die übrigen 50 bis 55 v. H. auf sonstigen Fachhandel entfallen — der Spielwaren in Zusammenhang mit Hauswirtschaften, Papieren, Waren, Bijouterie usw., vertreibt, um das ganze Jahr hindurch einen Absatz zu haben — auf Kaufhäuser, Versandgeschäfte, Konsumvereine, ambulanten Handel (Weihnachtsmärkte) usw. entfallen.

Für 100 Millionen RM. Spielwaren

Dieser Vielgeschäftigkeit der Absatzwege entspricht auch eine Differenzierung der Qualitäten. Hochwertiges Spielzeug wird vorwiegend von den Spezialgeschäften vertrieben, zum Teil auch von den Warenhäusern und Kaufhäusern, während die Einheitspreisgeschäfte ihr Spielzeugfortiment — wie bei allen anderen von ihnen angebotenen Waren — auf „gangbare und billige“ Artikel beschränken. Den Umsatz an Spielwaren schätzt die Forschungsstelle für 1934 auf rund 100 Millionen RM. und bemerkt dazu, daß die Fachgeschäfte — auf die sich die Untersuchung im wesentlichen stützt — 1934 gegenüber dem Vorjahr eine Umsatzsteigerung von 17,7 v. H. erzielt haben, die stärker sei als im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels (12,4 v. H.).

In dieser relativ großen Steigerung zeigt sich nach Meinung der Forschungsstelle, die seit 1933 veränderte Einkommenshöhe, welche zahlreichen Verbrauchern wieder Käufe des nicht lebensnotwendigen Bedarfs erlaubt. Man muß vielleicht ferner die steigende Zahl der Hausstandsgeräten und die demzufolge ebenfalls steigende Geburtenzahl für die Verteilung der sämtlichen Einzelhandels des Spielwarenhandels in Betracht ziehen.

Lieferanten des Spielzeugs

Sehr interessant sind die Ausführungen der Forschungsstelle über die Lieferanten des Spielwarenhandels, d. h. über die Herkunft unseres Spielzeugs, denn es zeigt sich, daß die Bezugsquellen der verschiedenen Betriebsgruppen dieses Handelszweiges ebenso vielfältig wie die Absatzwege sind. Die reinen Spielwarenspezialgeschäfte und die größeren Fach-

geschäfte, die in nennenswertem Umfang neben anderen Waren auch Spielwaren verkaufen, bevorzugen vielfach den direkten Einkauf von der Fabrik. Die Warenhäuser, Kaufhäuser und Einheitspreisgeschäfte lassen vielfach durch Konzepteinkauf den Bedarf an Spielwaren zusammen und unterhalten häufig eigene Einkaufsbüros an den Produktionsstätten der Spielwarenindustrie (d. h. in Thüringen, im Erzgebirge und in Franken). Der Bezug von der Industrie unter Ausschaltung des Großhandels scheint in den Orten auch bei den kleineren Einzelhändlern üblich zu sein, die in der Nähe der Spielwarenfabriken ihren Sitz haben; überhaupt gibt es in Deutschland nur sehr wenige Großhändler, die ausschließlich mit Spielwaren handeln. In der Regel betreiben sie neben dem Absatz auf dem Binnenmarkt auch noch den Export und Import.

Überwiegend Heimarbeit

Auch die Herstellung der Spielwaren ist sehr verschieden. Im Münchener Gebiet ist häufig der „Kommissionär“ anzutreffen, der der Fabrik gegenüber zahlreiche Handelsfunktionen übernimmt und manchmal fast als Eigenhändler auftritt. Er erhält von der Fabrik die Ware ausgeliefert, bezahlt sie und gibt sie — teils unter Ausschlag einer vorher festzulegenden Provision, teils unter selbständiger Kalkulation — an seine Abnehmer weiter. — Den typischen „Verleger“ finden wir am Sitz der thüringischen und erzgebirgischen Spielwarenproduktion, er stellt den Heimarbeitern Rohstoffe, unter Umständen sogar auch das sonstige Arbeitsmaterial zur Verfügung.

Heimarbeit

Auch die Herstellung der Spielwaren ist sehr verschieden. Im Münchener Gebiet ist häufig der „Kommissionär“ anzutreffen, der der Fabrik gegenüber zahlreiche Handelsfunktionen übernimmt und manchmal fast als Eigenhändler auftritt. Er erhält von der Fabrik die Ware ausgeliefert, bezahlt sie und gibt sie — teils unter Ausschlag einer vorher festzulegenden Provision, teils unter selbständiger Kalkulation — an seine Abnehmer weiter. — Den typischen „Verleger“ finden wir am Sitz der thüringischen und erzgebirgischen Spielwarenproduktion, er stellt den Heimarbeitern Rohstoffe, unter Umständen sogar auch das sonstige Arbeitsmaterial zur Verfügung.

stellung der Spielwaren zur Verfügung. Die Heimarbeiter führen dann seine Aufträge gegen Lohn aus. Teilweise ist es auch so, daß sich der Hausgewerbetreibende seine Arbeitsmaterialien selbst beschafft und die fertigen Erzeugnisse an den Verleger, der damit schon wieder dem Kommissionär ähnlich wird, verkauft. Erst der Verleger stellt die ihm abgelieferten Waren der Heimarbeiter zu Warenfortimenten zusammen.

Als ein weiterer Verleger treten dann schließlich noch das Kunstgewerbe und einige wenige Handwerkszweige hinzu, deren Hauptabnehmer jedoch fast ausschließlich die Spezialgeschäfte sind.

Die starken Saisonschwankungen, d. h. die übermäßige Beschäftigung zu Weihnachten und der außerordentlich ruhige Geschäftsverlauf während des übrigen Jahres bringen es mit sich, daß auch harte Beschäftigungsschwankungen auftreten. Hierbei sind natürlich die Geschäfte im Vorzug, welche Spielwaren nur nebenbei oder nur zu Weihnachten vertreiben, während die Spezialgeschäfte in der verkaufsfähigen Zeit des Jahres den Personalbestand nicht in dem Maße verändern wie etwa die Waren- und Kaufhäuser, die ihre Verkaufsabteilung für Spielwaren in der Weihnachtszeit oft bis auf das Doppelte vergrößern. — Gerade für diesen Handelszweig dürfte also die von allen zukünftigen Stellen auch in diesem Jahre ausgearbeitete Parole: „Kauf rechtzeitig!“ von erheblichem Wert sein, um wenigstens einen Teil der starken Ueberlastung auszugleichen.

J. B. D.

Befriedigende Geschäftsentwicklung bei Zellstoff-Waldhof — Verbesserte Liquidität

In der Aufsichtsratsitzung der Zellstoff-Waldhof, Mannheim, wurde über den Geschäftsgang im Jahre 1935 Bericht erstattet. Das bisherige Ergebnis des laufenden Geschäftes ist durchaus befriedigend. Die Liquidität der Gesellschaft hat sich weiter erheblich verbessert. Ausschüttende Dividenden vorzuziehen, dürfte wieder die Verteilung einer angemessenen Dividende (i. d. S. 5 Proz. auf die Stammaktien) möglich sein.

Getreide

Rotterdam, 27. Nov. (Schuh) Weizen: Nov. 4,45, Jan. 4,37 1/2, März 4,32 1/2, Mai 4,35, Sept. 4,30, Dez. 5,3 1/2, März 5,3 1/2, Mai 5,4 1/2, (in d. H. per 100 Kilogr.).

Metalle

London, 27. Nov. (Schuh) Kupfer (£ p. T.) Tendenz: fest; Standard p. T. 39 1/2, bis 39 1/2, do. 3 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 6 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 9 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 12 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 15 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 18 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 21 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 24 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 27 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 30 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 33 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 36 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 39 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 42 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 45 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 48 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 51 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 54 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 57 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 60 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 63 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 66 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 69 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 72 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 75 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 78 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 81 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 84 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 87 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 90 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 93 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 96 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 99 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 102 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 105 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 108 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 111 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 114 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 117 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 120 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 123 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 126 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 129 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 132 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 135 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 138 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 141 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 144 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 147 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 150 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 153 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 156 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 159 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 162 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 165 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 168 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 171 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 174 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 177 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 180 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 183 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 186 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 189 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 192 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 195 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 198 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 201 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 204 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 207 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 210 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 213 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 216 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 219 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 222 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 225 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 228 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 231 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 234 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 237 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 240 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 243 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 246 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 249 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 252 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 255 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 258 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 261 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 264 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 267 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 270 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 273 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 276 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 279 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 282 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 285 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 288 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 291 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 294 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 297 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 300 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 303 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 306 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 309 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 312 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 315 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 318 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 321 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 324 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 327 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 330 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 333 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 336 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 339 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 342 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 345 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 348 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 351 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 354 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 357 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 360 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 363 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 366 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 369 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 372 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 375 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 378 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 381 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 384 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 387 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 390 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 393 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 396 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 399 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 402 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 405 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 408 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 411 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 414 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 417 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 420 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 423 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 426 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 429 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 432 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 435 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 438 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 441 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 444 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 447 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 450 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 453 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 456 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 459 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 462 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 465 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 468 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 471 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 474 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 477 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 480 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 483 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 486 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 489 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 492 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 495 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 498 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 501 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 504 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 507 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 510 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 513 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 516 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 519 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 522 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 525 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 528 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 531 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 534 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 537 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 540 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 543 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 546 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 549 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 552 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 555 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 558 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 561 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 564 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 567 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 570 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 573 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 576 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 579 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 582 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 585 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 588 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 591 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 594 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 597 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 600 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 603 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 606 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 609 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 612 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 615 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 618 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 621 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 624 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 627 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 630 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 633 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 636 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 639 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 642 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 645 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 648 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 651 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 654 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 657 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 660 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 663 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 666 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 669 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 672 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 675 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 678 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 681 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 684 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 687 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 690 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 693 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 696 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 699 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 702 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 705 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 708 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 711 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 714 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 717 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 720 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 723 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 726 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 729 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 732 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 735 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 738 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 741 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 744 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 747 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 750 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 753 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 756 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 759 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 762 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 765 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 768 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 771 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 774 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 777 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 780 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 783 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 786 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 789 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 792 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 795 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 798 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 801 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 804 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 807 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 810 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 813 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 816 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 819 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 822 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 825 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 828 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 831 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 834 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 837 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 840 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 843 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 846 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 849 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 852 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 855 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 858 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 861 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 864 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 867 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 870 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 873 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 876 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 879 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 882 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 885 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 888 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 891 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 894 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 897 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 900 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 903 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 906 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 909 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 912 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 915 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 918 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 921 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 924 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 927 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 930 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 933 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 936 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 939 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 942 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 945 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 948 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 951 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 954 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 957 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 960 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 963 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 966 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 969 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 972 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 975 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 978 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 981 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 984 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 987 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 990 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 993 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 996 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 999 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1002 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1005 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1008 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1011 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1014 Monate 39 1/2, bis 39 1/2, do. 1017 Monate 39 1/2,

Rund um die badische Schwerathletik

Abchluss der Vorrunde mit Großkämpfen in den vier Bezirken

Nach der Pause am letzten Wochenende, die durch die Olympia-Turniere der Bezirke bedingt war, nehmen am kommenden Samstag und Sonntag die Verbandskämpfe der ersten badischen Ringerklassen ihren Fortgang. Da die Termine mit peinlicher Genauigkeit eingehalten wurden, kommen in allen vier Bezirken die letzten Kämpfe der Vorrunde zum Austrag.

Die spannendsten und bedeutungsvollsten Treffen finden zweifellos im Bezirk Mannheim statt. Da ist vor allem die Begegnung Eiche Sandhofen mit der Kraftsportabteilung des Vereins für Turn- und Rassenhygiene in Heidelberg, die beide noch ohne Niederlage sind. Es geht hier um die Führung im Bezirk, so daß man auf ein hartes Gefecht gefaßt sein darf. Der Meistermannschaft von Sandhofen müssen die größeren Chancen eingeräumt werden, da sie neben dem Vorteil der eigenen Matte die größere Erfahrung und Routine hat, und in den schweren Klassen ein klares Plus besitzt. Heidelberg mußte schon bei vier Klassen vom Federgewicht bis Mittelgewicht, die fast alle gewonnen, was aber kaum anzunehmen ist, da auch Sandhofens Ringer in diesen Klassen zu kämpfen verbleiben.

Um den Anschluß an die Spitzengruppe geht es im Treffen der beiden alten Mannheimer Vereine, Verein für Körperpflege 86 Mannheim und Sportvereinsvereinigung 84 Mannheim. Die 86er, die sowohl gegen Sandhofen wie gegen Heidelberg nur ganz knapp unterlagen, gelten als Favoriten, doch sind die Star mit kompletter Besetzung schwer zu schlagen. Der siegende Verein kommt auf den dritten Platz und hat Aussicht, auf den zweiten Platz aufzurücken. Da die beiden ersten des Bezirks bei den Hauptkämpfen startberechtigt sind, wird der zweite Platz bei der Rückrunde besonders heiß umkämpft sein.

Im dritten Bezirkskampf treffen die beiden

Tabellenletzte zusammen. Der Athletik-Sportverein Ladeburg, der noch keinen Sieg und keinen Punkt erringen konnte, hat die Ringabteilung der Turngemeinde 1878 Heidelberg zu Gast. Da die Heidelberger in den vier vorausgegangenen Kämpfen nur einen Punkt erringen konnten, droht auch ihnen die Gefahr des Abstiegs. Daß unter diesen Umständen beiderseits alles aufgegeben wird, zu den wichtigen Punkten zu kommen, ist verständlich.

Im Karlsruher Bezirk ist die Begegnung Germania Bruchsal gegen ASV Biesental von besonderer Bedeutung. Bruchsal konnte seine Kämpfe alle überraschend sicher gewinnen. Aber auch Biesental hat sich ausgezeichnet geschlagen und nur gegen Karlsruhe knapp verloren. Ein Sieg von Bruchsal wird diesen einen klaren Vorsprung verschaffen, da dann kein Verein mehr weniger wie vier Bestleistungen aufweist. Der Kampf Eiche Oettingen gegen Germania Karlsruhe wird wohl Karlsruhe gewinnen.

Im Bezirk Freiburg trifft der Spitzenreiter Haslach auf Waldkirch und dürfte seine Führung durch einen klaren Sieg befestigen. Sein schärfster Rivale, der Titelverteidiger Alemannia Ruchbach trifft auf den Neuling Emmendingen und der Tabellenletzte Germania Freiburg hat Kollnau zu Gast. Die Tabelle dürfte in diesem Bezirk keine Änderung erfahren.

Der Bezirk Konstanz hat in der Begegnung Germania Hornberg gegen Germania Billingen das wichtigste Treffen. Altmeister Hornberg muß sich kräftig ins Zeug legen, wenn er die kampfstarken Billinger schlagen will. „Reinhold“ Konstanz hat den Schwächsten des Bezirks, Sportmädlingen, zu Gast, während Schiltach nach St. Georgen muß.



Pressbildzentrale Deutschlands Nationalspieler trainieren für England HB-Bildstock Von links nach rechts: Jakob, Rasselberg, Busch, Leher, Münzenberg, Siemensreiter, Gramlich, Buchholz, Trainer Ners und Tiesel.

Viermal die „Nixe“ Ruth Halbsguth

Anerkannte deutsche Schwimmrekorde der jüngsten Zeit

Der Bachmütz-Schwimmerin Ruth Halbsguth hat die in der letzten Zeit von deutschen Schwimmern und Schwimmerinnen aufgestellten Weltrekorde als deutsche Rekorde anerkannt. Es handelt sich dabei um nachstehende Bestleistungen:

- am 25. Oktober in Magdeburg: 200 m Rücken in 2:34,2 Minuten, aufgestellt von Kurt Friebe gegen Gerstenberg (Magdeburg 96);
- am 25. Oktober in Magdeburg: 200 m Kraul in 2:31,1 Sekunden, aufgestellt von Kurt Friebe gegen Gerstenberg (Magdeburg 96);
- am 26. Oktober in Nordern: 100 m Kraul in 1:58,1 Sekunden, aufgestellt von Helmut Fischer (Bremischer SV);
- am 27. Oktober in Nordern: 100 m Kraul in 58,0 Sekunden, aufgestellt von Helmut Fischer (Bremischer SV);
- am 27. Oktober in Nordern: 200 m Kraul in 2:14,7 Minuten, aufgestellt von Hermann Geibel (Bremischer SV);
- am 28. Oktober in Nordern: 100 m Kraul in 1:58,9 Minuten, aufgestellt von Greta Freund (Nixe Charlottenburg);
- am 28. Oktober in Nordern: 200 m Kraul in 2:38,8 Minuten, aufgestellt von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg);
- am 26. Oktober in Nordern: 300 m Kraul in 4:13,5 Minuten, aufgestellt von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg);
- am 26. Oktober in Nordern: 400 m Kraul in 5:45,3 Minuten, aufgestellt von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg);
- am 26. Oktober in Nordern: 500 m Kraul in 7:17,0 Minuten, aufgestellt von Ruth Halbsguth (Nixe Charlottenburg);

am 16. November in Magdeburg: 100 m Brust in 1:12,5 Minuten, aufgestellt von Joachim Baile (Westfalen Dortmund).

Die Tips von Arne Borg

Nach längerer Zeit weilt Arne Borg, einst das Schwimmwunder der Alten Welt, mal wieder in seinem Heimatland. Unter seiner Anleitung werden Schwedens Olympia-Schwimmer auf die Weltspiele 1936 vorbereitet. Von Zeit zu Zeit macht der große Arne Borg aber auch außerhalb des Schwimmbassins von sich reden. So äußerte er sich vor einigen Tagen über die Aussichten der weltbesten Schwimmer bei den Olympischen Spielen in Berlin. Seine Tips sind nicht schlecht, aber schließlich verfehlt er als vielfacher Olympionike ja etwas vom „Handwerk“. Allgemein beurteilt er die Aussichten der europäischen Schwimmer recht ungünstig. Lediglich im Wasserball hofft er auf ein europäisches Endspiel zwischen Ungarn und Schweden oder Deutschland. Im Springen erwartet er die amerikanischen Vertreter vor den deutschen Meistern, während er unter besten Brustschwimmern hinter die Japaner stellt. Die kleinen Japaner haben überhaupt durchweg eine Favoritenstellung. Ueber 100-Meter-Kraul erwartet er Utsa, Simura (beide Japan) vor Ald, Rischer und Giff. Die 400-Meter-Kraul soll Medica (USA) vor Regami und Makino gewinnen, während über 1500-Meter-Kraul die Japaner unter sich sind. Die 4x200-Meter-Staffel soll Japan nicht zu nehmen sein. Amerika vor Deutschland und Ungarn, lautet hier Arne Borgs Tip. — Warten wir also ab!

Olympische Nachrichten

Oesterreicher trainieren in Garmisch

An dem Neujahrsspringen auf der Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen werden aller Voraussicht nach auch einige der besten österreichischen Zispringer teilnehmen, um sich gleichzeitig — es handelt sich bei den Gästen fast durchweg um Olympiainwärter — an die Schanzenverhältnisse zu gewöhnen. Die Oesterreichische Turn- und Sportfront hat die Start-erlaubnis bereits ausgesprochen.

Schwedische Olympia-Besucher

In verschiedenen Ländern ist man dazu übergegangen, verbilligte Gesellschaftsfahrten einzurichten, um so breiteren Volksschichten den Besuch der Olympischen Spiele in Berlin zu ermöglichen. Besonders aus Schweden dürfte aus diesem Grunde recht starker Besuch zu erwarten sein. 1000 Teilnehmer umfaßt allein eine von einer Stockholmer Sportzeitung eingerichtete Fahrt.

Schweden auch im Handball vertreten

In Stockholm hielt der Schwedische Handballverband seine Jahresversammlung ab, auf der die Beteiligung am Olympischen Handballturnier beschlossen wurde. Ein vierstägiger Ausschuß hat die erforderlichen Vorbereitungen, besonders die Schulung der Olympiamannschaft vorzunehmen.

Boykottierung ins Wasser gefallen

Mahoney allein auf weiter Flur

Daß Mahoneys Stellung als Präsident der Amerikanischen Athletik-Union allmählich unhaltbar wird, beweist eine Erklärung Fred Steers, des Vizepräsidenten der Athletik-Union. Steers erklärte im Chicagoer Rundfunk u. a., die Teilnahme Amerikas an den Spielen in Berlin werde wahrscheinlich auf der Tagesordnung der Dezember-Sitzung der Union in New York gar nicht mehr zur Debatte stehen, da die Entscheidung ja längst gefallen sei. „Eine hysterische Propaganda“, sagte Steers wörtlich, „hat viele glauben lassen, daß der Boykottantrag Hauptgegenstand der Dezember-Sitzung sein werde. Die Wahrheit aber ist, daß weder die Sitzungen noch irgendein Präzedenzfall die Ansetzung dieses Punktes auf die Tagesordnung rechtfertigen. Mit einer Debatte hierüber würde man sich nur lächerlich machen, und wer das glaubt, daß die Boykottversuche die Teilnahme Amerikas an den Olympischen Spielen in Deutschland entscheidend beeinflussen könnten, der macht sich selbst etwas vor.“

Olympioflagge nicht mißbrauchen

Das Organisationskomitee für die 11. Olympiade und der Propaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele haben, um eine Entweihung der Olympioflagge zu vermeiden, folgende Richtlinien für ihre Verwendung herausgegeben: „Die Olympiade darf nicht zum Zweck der Wirtschaftswerbung dienen. Ihre Verwendungsmöglichkeit beschränkt sich auf das Zeigen der Olympia-Werbearrangements und Olympia-Ausstellungskämpfe. Außerdem soll sie mitteilen bei der Ausrichtung des Straßenspiels während der Spiele in Garmisch und Berlin. Die Verwendung von Auto-, Fahrrad- und Bootswappen ist lediglich dem Internationalen Olympischen Komitee und den mit der Vorbereitung der Spiele betrauten Stellen vorbehalten. Ebenso dürfen auch Zirkuswagen nur von diesen Stellen benutzt werden.“

Mussolini-Pokal für Soehla-Cup

Sanktionen verursachen Schwierigkeiten

In dem soeben abgeschlossenen dritten Wettbewerb um den Fußball-Europapokal des verstorbenen tschechoslowakischen Innenministers Soehla ist Italien als endgültiger Gewinner hervorgegangen. Der Bruntspol, ein prachtvolles Erzeugnis böhmischer Glaskunst, ging also in den Besitz der Italiener über. Einer Neuauflage des Wettbewerbs, an dem bekanntlich die Ländermannschaften Italiens, Oesterreichs, Ungarns, der Schweiz und der Tschechoslowakei beteiligt sind, haben von italienischer Seite erhebliche Schwierigkeiten entgegengekommen. Italien hat wissen lassen, daß es nur unter bestimmten Voraussetzungen an der neuen Konkurrenz teilnehmen wird, und betonte ausdrücklich, daß gegen Staaten, von denen Sanktionsbeschlüsse durchgeführt werden, keine italienische Mannschaften antreten. Immerhin hat Mussolini sich bereit erklärt, für den von Italien gewonnenen Soehla-Cup einen neuen Pokal zu stiften.

Toni Merkens geschlagen

Bei den in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen ausgetragenen Amateur-Radrennen kam es zu einem erneuten Zusammentreffen von Weltmeister Toni Merkens mit dem Holländer van Nijet. Merkens, van Nijet, Stieler und Agnus Andersen, der Haffelberg geschlagen hatte, waren Vorlaufsteiger geworden. Für die Entscheidung qualifizierten sich Merkens über Stieler und van Nijet über Andersen. Im Endlauf behielt der Holländer zur Abwechslung mal wieder mit Reifensstärke die Oberhand. Im Mittelpunkt stand allerdings ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren, das Merkens-Haffelberg gewann.

Die Ergebnisse:

Fliegertreffen: 1. van Nijet (Holland); 2. Toni Merkens (Deutschland); 3. Stieler (Dänemark); 4. Andersen (Dänemark). — 50-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Merkens-Haffelberg 37 P.; 2. Arne W. Berberlein-Stieler 18 P.; 1. Runde zurück: 3. van Nijet-Diffing-Rasmussen 17 P.; 4. Jacobson-Magnussen 12 Punkte.

Geiß und Winkler auf Rekordjagd

DAW-Rekordfahrten auf der Reichsautobahn

Die Auto-Union war am Mittwochvormittag auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt, auf der schon Ernst Henne seinen absoluten Schnellfahrrekord für Motorräder aufstellte, mit ihren bekannten Motorradrennfahrern Arthur Geiß und Walfried Winkler erschienen, um einige Weltrekordversuche zu unternehmen. Insgesamt konnten Geiß und Winkler vier neue Rekorde aufstellen. Wie bereits kurz gemeldet, fuhr Geiß in der Klasse bis 250 ccm mit einer Stromlinien-verkleideten DAW über die Meile mit stehendem Start 143,227 Stundenkilometer. Seine Durchschnittszeit für Hin- und Rückfahrt betrug 40,25 Sekunden. Der bisherige Rekord wurde von dem Italiener Alberti mit 133,756 Stundenkilometer auf einer Benelli gehalten. Zugleich verbesserte Geiß mit seiner Zeit auch noch die internationale Bestleistung der Klasse bis 350 ccm. Hier hatte der Engländer Vater mit einer AJS und 136,220 Stundenkilometer die alte Höchstleistung inne.

Wird Schalke — „Club“ verlegt?

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel hat an den Führer des Deutschen Fußball-Bundes, Oberbürgermeister Linnemann, am Dienstag ein Telegramm geschickt, in dem er dringend um Verlegung des Termins für das Fußball-Pokalendspiel zwischen Schalke 04 und 1. FC Nürnberg bat, das am 8. Dezember im Düsselbörser Rhein Stadion ausgetragen werden sollte. An diesem Tage ist eine Teilnahme der Nürnberger Behörden und Bevölkerung am Endspiel unmöglich, da aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens der deutschen Eisenbahn in Nürnberg ein Fest der Reichsregierung stattfindet, an dem das gesamte diplomatische Korps und sämtliche europäischen Eisenbahn-Nachbarn teilnehmen werden.

Ordnungsstrafe für den Dresdner SC

Der sächsische Gaujudenleiter für Fußball, Hoffmann, hat den Dresdner SC mit einer Ordnungsstrafe von 50 Mark belegt, und zwar wegen ungewöhnlichen Einfalles des Ord-

nungsdienstes, der beim Spiel gegen den VfB Leipzig am 10. November eine Belästigung eines Leipziger Spielers durch die Zuschauer nicht verhindern konnte.

Bogen: Deutschland — Tschechei

Länderkampf der Amateure in Dresden In Dresden werden Deutschland und die Tschechoslowakei einen Länderkampf der Amateure austragen, bei dem Deutschland durch die besten Bogen der Gaue Mitte und Sachsen, die Tschechoslowakei durch böhmische Amateure vertreten sein werden. Bei dieser Gelegenheit — der Kampf findet am 9. Dezember statt — wird dem Deutschen Amateur-Bow-Verband der in diesem Jahre endgültig gewonnene Mitropa-Pokal überreicht. Die deutsche Vertretung für den Kampf wurde bereits aufgestellt und hat vom Fliegengewicht aufwärts folgendes Aussehen:

Rieder (Magdeburg), Beier (Planitz), Heide (Dresden), Kämmerer (Planitz), Zimmermann (Dresden), Rindler (Freital) Piesch (Leipzig), Schäfer 1. (Magdeburg).

Fecht-Länderkampf gegen Polen

Für den am 14. Dezember in Warschau stattfindenden Fecht-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen hat Reichsjudenleiter Erwin Casmir die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt:

Degen: Verdon (Berlin), Röthig (Hamburg), Weidig und Uhlmann (beide Elm). Ertz: Esser (Düsseldorf) und Bohl (Frankfurt). Säbel: Helm (Offenbach), Eisenfunder (Frankfurt), Esser (Düsseldorf), Casmir (Frankfurt). Ertz: Dörger und Wähl (beide Frankfurt).

Der Polnische Fecht-Verband hat seine Mannschaft recht sorgfältig ausgewählt und läßt sich voraussichtlich durch folgende Fechter vertreten:

Degen: Sobit, Kantor, Frenz, Jacub, Szemplinski und Mirowski. Säbel: Dobrowolski, Zukli, Segda, Sobit, Friedrich, Pappe und Franz.

P. Charles bleibt Europameister

Der langjährige Europameister im Schwergewichtsbogen, Pierre Charles (Belgien) verteidigte in Charleroi seinen Europameistertitel und belagerte den Welttitel gegen den Herausforderer Limoulin (Belgien) mit Erfolge. Ueber 15 Runden siegte Charles sicher nach Punkten.

Öffentl

Jeder deuts
am Freitag, de
im Gasthaus „Z
Zu diesem Vor
bunden ist, wir
Kostenlose Aus
Karl Seybe

Offene

Radio-
judi gu: 11 u
einge.
für hier und U
Wagen auf Pr
Angabe unter
Wrtlag diejes

Kunst-
gewerbler(in)
für fol. geluch
Gerne 214 21.
(48 8978-5.

Offerten
zeugn

Statt K
Für die
Heimanz
servators

Autist

Für die
schwer be
Vaters, He

Ka

Gott der
lieben Ma
vier, Onk

Joh
im Alter
Leiden zu
Mann

Die Bee
nachmitt

An
Schwes

Ev
im Alt

Ma
Fe

S
Die Bee
nachmit

Heute neue große Sensation!

Kriminal- und Sitten-Drama
aus der Vorkriegszeit von ganz ungewöhnlichem
Raffinement und außerordentlicher Spannung

Karl Ludw. Diehl
Brigitte Horney

Der grüne Domino

Erika v. Thellmann
Theodor Loos
Alice Treff
Marg. Schön
Walter Jung
Nach dem Schauspiel
„Der Fall Claasen“

Fesselndes Abenteuer besonderer Art
Der Kriminalfall Dr. Bruck

erregend - erschütternd - bestechend - interessant
... Großer Münchner Faschingsball 1913 - Glück
zweier Liebender - Menschenschicksale ...
ergreifend und höchst dramatisch!

Unter 4 Augen
Tollies Lustspiel

Heute ganz neu:
Deutlich-Wochenschau

Das schöne
Frankenland

Anfangszeiten: 3.00, 5.30 und 8.20 Uhr

Schauburg

PALAST und GLORIA
THEATER Breite Straße PALAST Seckenh. Straße

Ab heute in beiden Theatern: 4.00, 6.40, 8.20 - So. 2.00 Uhr
Der von allen Filmfreunden mit Spannung erwartete neue Europa-Großfilm



Renate Müller
und
Gustav Fröhlich

zum erstenmal
im
Zusammenspiel

Liebesleute

Herzensroman zweier Menschen

Ein Film der Innerlichkeit, des Herzens und der Menschlichkeit,
ein Film erfüllt von dramatischer Spannung und Leidenschaft,
ein künstlerisches Ereignis der Winterspielzeit

In weiteren Hauptrollen:

Gina Falkenberg - Julia Serda - H. Schroth
Harry Liedtke - Hans Adalbert v. Schlettow

Spielleitung: Erich Waschneck

Musik: Prof. Clemens Schmalstich / Buch: Hch. Oberländer / „Künstlerisch wertvoll“

Vorprogramm:

Vulkan-Ausbrüche auf Java - Ufa-Woche (Der 9. Nov. in München)

Ohne Werbung - kein Erfolg!

ALHAMBRA

Der unerhört große Erfolg!

Seit Jahren das größte Film-Erlebnis!

WILLI FORST'S
MAZURKA
mit POLA NEGRI

Das Geheimnis einer großen menschlichen Tragödie, deren
Mitleiden jeden Besucher erschüttern muß.
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 - Jugend ab 14 Jahren Zutritt

Rasse, Geist und Seele

von
Lothar Gottlieb Tirala
Ein neues Buch der Rassenkunde

dessen Verfasser am Donnerstag, den
28. November, im dritten „Nordischen
Abend“ in der Harmonie spricht

Wer die Bücher von K. F. Günther,
F. Clauß besitzt, wird durch dieses
Werk eine wertvolle Ergänzung erfahren

Völkische Buchhandlung P 4,12

Dieselbst sind auch die Eintrittskarten für die Veranstaltung zu haben

Wir zeigen die Geburt unserer Tochter
Frohmut an

Ernst Hartmann und Frau
Margarete geb. Janzer

Mannheim (Rennerhofstr. 8), 27. Nov. 1935
z. Zt.: Städt. Krankenhaus, Priv.-Abt. Prof. Dr. Holzbach

TANZ-Schule LAMADE
Kursbeginn 3. Dezember

Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr
30. November 1935: Ball im Deutschen Haus C 1, 10

Wärme-
Flaschen
und 4584K

Cuponringe

Gummi-Kriege

Qu 4, 3

Fernruf 25-23

Trinkt
deutschen
Wein

Pfalzbau
Ludwigshafen a. Rh.

Donnerstag, 28. November 1935

NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Ludwigshafen
Abt. 50-54, 111, 401-404, 421-423,
425-429, 451-452, 471-472, 501 bis
502, 521-525, 601-618, 620-627 und
Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen.
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 281-282, 291, 381-389, 391-393
Ohne Kartenverkauf!

Die Entführung
aus dem Gefängnis

Romische Oper in drei Akten von
W. A. Mozart.
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr



Meine
Epika

hat mir schon oft geholfen, ein
gesetztes Ziel zu erreichen, denn
ein sauberer Epika-Brief ist stets
von besonderer Wirkung! Und
dabei ist die Anschaffung so
einfach ... Fragen Sie ein-
mal unverbindlich an bei:

W. Lamperl

Ideal- u. Erikschreibmaschinen
L 6, 12 - Fernruf 21222 u. 21223
44262K



Bei Magen-Kopf-
u. Gliederweh
hilft oft ein
guter Kräutertee!

Alle Sorten in
nur bester
Qualität
neuer Ernte
empfehlen:

Ludwig & Schüttelhelm
O 4, 3 / Drogerie / O 4, 3
n. Pl.: Photo-Drogerie Friedrichspt. 19

HEUTE LETZTMAL!



Lady Windermere
FÄCHER
mit LIL DAGOVER
HANNA WAAG
WALTER RILLA
FRITZ ODEMAR

3.00 5.30 8.30

Morgen Freitag:
PREMIERE
des neuen Ufa-Films

Das Mädchen
vom Moorhof
mit Hansi Knoteck

UNIVERSUM

National-Theater
Mannheim

Donnerstag, 28. November 1935

Vorstellung Nr. 91

Riete D Nr. 8 Sonderm. D Nr. 4

Wilhelm Tell

Schauspiel von Schiller.

Anfg. 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Das
einzigartige Film-
werk, das in Mannheim
schon rund
50 Aufführungen
erlebte, zeigen wir nochmals
in einer Sonder-Vorstellung
am Samstag, abds. 10.45



Die INSEL
DER DÄMONEN

Das Schönste und Unvergesslich-
ste, das wohl bisher überhaupt
ein Kulturfilm zu bieten hatte!
(Aus der Berliner Presse)

Eintrittspreise ab 0.80. Alle Plätze nummeriert
Vorverkauf Universum-Kassen. Fernruf 23219

UNIVERSUM

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Beizehrer: Kurt W. Hagenier; Chef vom Dienst:
Ludwig Weber. - Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kattermann;
für Wirtschaftsnachrichten: Wilhelm Kattermann; für
Kulturpolitik, Kunst und Theater: Dr. W. Kattermann;
für Sport: Julius G. Kattermann; für Lokales: Erwin Kattermann;
für Sport: Julius G. Kattermann; für Lokales: Erwin Kattermann;
für Sport: Julius G. Kattermann; für Lokales: Erwin Kattermann;
für Sport: Julius G. Kattermann; für Lokales: Erwin Kattermann;

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Kattermann,
Berlin-Tablitz.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönlitz, Mannheim

Druck und Verlag: Kattenberg-Verlag u. Druckerei
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernruf:
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Samstag-Nr. 24 21,
für den Anzeigenvertrieb: Arnold Schmidt, Wilm.
Burgzeit 18: Breitstraße Nr. 5 für Verlagsanfrage (einkl.
Wendheimer- und Schwabinger-Ansagen) 44114.

Durchschnittsanzahl Oktober 1935:
Kug. A Mannheim u. Kug. B Mannheim 3455
Kug. A Schwabingen u. Kug. B Schwabingen 434
Kug. A Weinheim u. Kug. B Weinheim 3363

Gesamt-DK. Oktober 1935: 41.849

Wissen Sie schon, was Sie
zu Weihnachten schenken?
Wenn nicht - dann beachten
Sie bitte von jetzt an eifrig
die Anzeigenseiten des „HB“.